Don. Lud.
XLII
-9-
Fiche

~~N. 59~~

...n. Lit. XLII, 9.

Geschenk
Seiner Majestät des Königs Ludwig I.
aus
Höchstdessen Privatbibliothek.

Die Kosaken,

oder

Geschichte derselben

von ihrem Ursprunge bis auf die Gegenwart,

mit einer Schilderung

ihrer Verfassung und ihrer Wohnplätze.

Von

Carl von Plotho,

Königlich-Preußischem Premier-Capitain im Leib-Infanterie-Regiment, Ritter des Verdienst-Ordens, des Kaiserl. Russischen St. Annen-Ordens der zweiten Klasse, und des St. Wladimir-Ordens der vierten Klasse.

Berlin, 1811.

Bei Friedrich Braunes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Die Geschichte der Vorzeit, oder die des Tages, — in die das Große und Kolossale sich drängt, die in jedem Worte ein Neues und eine gewaltsame Umschaffung des Alten dahinträgt, so daß das Gestrige, was Jahrhunderte angestaunt, was bewundert seyn will, schon durch ein Heutiges noch Größeres verdrängt wird; — wie vermag neben diese die einfache Geschichte eines natürlichen aber glücklichen Volkes sich hinzustellen?

Doch der Geist, von jenem Schauplatz des Vielen und Großen geblendet, und durch den zu großen Eindrang von Gefühlen ermattet,

sehnet sich, wie aus dem unbefriedigenden Gewühl der glänzenden Stadt, nach dir, o hehre, freundliche Natur, und folgt zuweilen dem Geschichtserzähler gern und dankbar auch in die stille Hütte des Naturmenschen.

Inhalt.

Seite.

A. Die Geschichte der ukrainischen oder kleinrussischen Kosaken. 9

I. Die Charkowschen oder Slobodischen Kosaken. 40

II. Die ehemaligen Saporoger oder jetzigen Tschorno Morskischen, das heißt: die Kosaken vom schwarzen Meer. 41

B. Der zweite Hauptzweig aller Kosaken des russischen Reiches sind die Donischen. . . 48

I. Die jetzigen uralischen oder ehemaligen jaikischen Kosaken. 97

II. Die sibirischen Kosaken. 77

III. Die orenburgischen Kosaken. . . . 82

IV. Die grebenskischen Kosaken. 83

V. Die wolgaïschen Kosaken. 85

Die Kosaken,

oder

die Geschichte ihres Ursprunges,

mit

einer Darstellung ihrer gegenwärtigen Verfassung und ihrer Wohnplätze.

Die südliche Gegend des weitläuftigen russischen Reiches am schwarzen und asowschen Meere, das Land der heutigen Kosaken, ist eine weit ausgedehnte, öde und beinahe waldlose Fläche; aber unter einem gemäßigten Himmelsstrich gelegen, wird es durch große und mächtige Ströme, den Dniester, Bug, Dnepr und Don bewässert und befruchtet, und ist an den Küsten des Meeres ein gesegnetes Land, dessen fruchtbarer Boden aus freier Willkühr erzeugt.

Früher war es nichts, als zuweilen der Tummelplatz wilder Horden aus Asien her, die sich unter einander und mit Russen und Pohlen, ihren Angrenzern, herumschlugen, und besonders an dem Küstenlande nichts als der Zufluchtsort einzelner Unglücklicher, Verbannter und Verbrecher aus zweien Welttheilen. Es gab hier vor sechs Jahrhunderten noch keine festen Wohnplätze; die einzelnen Bewohner schweiften unstät umher; und

über weiten Strecken lebenlosen Landes lag traurige Stille.

Doch nach und nach, so wie überall, brachte auch hier die zunehmende Menschenzahl festes Eigenthum und gegenseitige Annäherung, wahrscheinlich auf den Grenzen zuerst, der gemeinschaftlichen Vertheidigung wegen, hervor. Lange währte zwar der Kampf für Freiheit, den die junge Horde, abgesondert von andern Völkern, gegen die Tartaren bestand; und der Kampf gegen die gesetzlosen Leidenschaften ihrer eigenen rohen Gemüther: dafür aber erhob sie sich, so unbedeutend sie anfangs war, wenn auch nicht zu der Größe einer eigenen Nation, doch zu der respektablen Völkerschaft, die jetzt nach Sprache und Religion zum russischen Reiche gehört, und als leichte Kavallerie einen Hauptbestandtheil seiner Armee ausmacht.

Die Geschichte der Kosaken, dieses kriegerischen Volkes, hat bisher nur wenige Bearbeiter gefunden; denn man findet in den vorzüglichsten Nachrichten über Rußland und Pohlen, und in deren Geschichte zwar einzelne Aufsätze über sie, aber kein zusammenhängendes historisches Ganzes, wahrscheinlich weil die rauhen Sitten und die beständigen kleinen Kriege dieser ehemals in den Künsten des Friedens gänzlich unbewanderten Nation zu wenig schönen und großen Stoff enthält, um ein

allgemeines Interesse zu gewähren, und die Bemühungen des Geschichtsforschers zu lohnen. Doch obgleich wenig bekannt, ist sie dennoch ein sehr kennenswürdiges Feld der europäischen, besonders aber der russischen Geschichte.

Die Bürger des ersten republikanischen Kosaken-Staates am Dnepr waren, wie ihre Nachkommen noch gegenwärtig, tapfer, unternehmend, fröhlich, selbst leichtsinnig, doch ein grades, einfach denkendes und gutmüthiges Volk, welches gleich den Spartanern erzogen, und gleich den Römern in den Waffen geübt wurde. Sie unterjochten zwar nicht den bekannten Weltkreis; doch ihren Heerd und ihre Altäre vertheidigten sie muthig und standhaft, und zogen die Mühseligkeiten eines unstäten, unruhigen Lebens einer weichlichen Sklaverei vor.

Die Kosaken haben nicht das Gebiet unsrer Kenntniße erweitert; sie haben uns nicht wie Rom und Griechenland Ruinen und Gesetze, Gedichte und Statüen überliefert: das Herz erhebt sich bei dem Studium ihrer Geschichte nicht so, wie bei den Rückerinnerungen an die schönen Tage Athens; allein niemand kann den Kosaken das Verdienst rauben, daß sie allein das mittlere Europa gegen die Ueberschwemmungen der orientalischen Barbaren (gegen die Tartaren und Türken)

geschützt haben; daß sie zuerst Sibirien, einen den Europäern bis dahin gänzlich unbekannten halben Welttheil aufgesucht, und für Rußland erobert haben; und höchst merkwürdig wird das kriegerische Volk von den Wasserfällen des Dnepr noch dadurch; daß sich seine Armeen nach einigen Jahrhunderten den Beherrschern des polnischen, türkischen und russischen Thrones furchtbar gemacht haben.

Die Zahl aller Kosaken rechnet man in den verschiedenen getrennten Zweigen zusammen auf 700,000 Männer, die ihren gemeinschaftlichen Ursprung aus der Ukraine oder dem jetzigen Kleinrußland herleiten, wo sich ihr Urvolk, oder ihr Hauptstamm durch seine Niederlassungen in dem Zeitraume vom Jahre 1320 bis 1540 bildete.

Bis zum Jahre 1570 blieben die ersten Kosaken in der Ukraine zusammen, und machten unter einem aus ihrer Mitte gewählten Oberhaupte eine freie gesellschaftliche Vereinigung aus; doch in diesem Jahre trennte sich ein bedeutender Theil der Bewohner am Dnepr, und ließ sich an dem Fluße Don nieder, wo er durch russische Freiwillige vermehrt, bald einen für sich bestehenden Staat unter dem Namen: Donische Kosaken ausmachte, welcher später der zweite Hauptstamm vieler Nebenzweige wurde, und noch jetzt, nachdem die

ukrainischen Kosaken längst aufgelöst und unterjocht sind, seine freie Verfassung, obgleich durch den Zeitgeist etwas verändert, aufrecht erhalten hat.

Alle Kosaken des russischen Reichs leiten ihre Abstammung von diesen zwei Hauptstämmen her, als namentlich:

A. von den Ukrainischen oder Kleinrussischen und

B. von den Donischen.

Ich werde aus den ältern Zeiten dasjenige erzählen, was von diesen Völkerschaften in seinen zwei Hauptstämmen, und der von diesen herstammenden Nebenzweigen merkwürdig und nach bekannten Nachrichten möglich zu wissen ist.

Zuerst über die Entstehung des Wortes Kosak. Es ist tartarisch und heißt ein junger Raub- und Kriegslustiger Soldat *). Es wurde Name für die ukrainischen Freiwilligen 1516 in dem Kriege, welchen Sigismund der 1te, König von Pohlen und Oberherr der Ukraine, mit dem da-

*) Nach Schlözer bedeutet das tartarische Wort: Kosak, einen Menschen, der nicht ansäßig ist, und keine Familie und Eigenthum hat. Da diese Leute sich am besten zu kühnen Unternehmungen und Streifereien eignen; so sollen die Tartaren solche unruhige Wagehälse, besonders die sich an den Grenzen aufgehalten, Kosaken genannt haben.

maligen Großfürsten von Rußland führte. Während desselben fielen 30,000 Tartaren (ob sie gleich mit Pohlen alliirt waren) in Pohlen ein, verwüsteten und plünderten es. Sigismund, zu sehr beschäftigt, um sie selbst züchtigen zu können, führte bei dem Tartar Chan darüber Beschwerde, und erhielt von diesem zur Antwort: es sind meine Kosaken gewesen.

Durch den Verlust ihres Eigenthums erbittert, vereinigten sich die ukrainischen Freiwilligen, oder das Freicorps, welches der Starost von Chmielnik Lanzkaronski errichtet hatte, mit den Truppen des Starosten von Tscherkaßi Daßkiewitsch und fielen 1200 Mann stark, theils um sich zu rächen, theils um den wiederholten Einfällen der Tartaren endlich ein Ziel zu setzen, in die Türkei und zwar in der Gegend der Festung Bielogrod ein, und raubten und plünderten daselbst gleichfalls. Auf die Klage des Tartar Chan antwortete der König Sigismund mit den nämlichen Worten: das sind meine Kosaken gewesen, (oder freie leicht räuberische Truppen); und von dieser Zeit an ward dieser tartarische Name von den streitbaren Insulanern des Dnepr angenommen und auch beibehalten.

A.

Die Geschichte der ukrainischen oder klein-russischen Kosaken.

Die Ukraine, der Schauplatz der Geschichte der ukrainischen Kosaken, ist ein fruchtbares, reich ausgestattetes Land, welches, wenn man die Natur in ihrer Bildungswerkstätte beobachtet, wahrscheinlich ein Geschenk des Schlammes der zahlreichen Flüsse ist, und vielleicht selbst der Boden und das Ufer des schwarzen Meeres war.

Die Geschichte der Ukraine zerfällt in 5 Hauptperioden, die ich zur besseren Uebersicht der Geschichte der Kosaken ganz kurz zusammengedrängt liefere.

1. Als im Jahr 862 Rurick die Slaven am Wolchow unterjochte und den russisch-nowogrodischen Staat gründete, unterwarf sich gleichzeitig 866 sein Stiefsohn Oskold die am Dnepr wohnenden Slaven, und stiftete daselbst den zweiten russisch-kiewschen Staat, den Ruricks nächster Nachfolger Igor gänzlich mit Groß-Nowogrod vereinigte. Er und alle nachfolgende Großfürsten residirten in Kiew, bis der Großfürst Jurgewitsch Bogolubskoi im Jahr 1152 seine Residenz nach Wladimir

verlegte, und für die Ukraine nur Statthalter zurückließ.

2. Im Jahr 1240 eroberten die Tartaren die Ukraine, und machten sich die Bewohner zinsbar.

3. Im Jahr 1320 eroberte der litthauische Fürst Gedemin den russisch-kiewschen Staat, welcher den Tartaren noch immer einen Tribut bezahlte, und setzte den Prinzen Mindon Olchonski zum Statthalter ein.

4. Im Jahr 1340 übergab Simon Olelkowitz die Ukraine dem Könige Kasimir dem ersten von Pohlen, worauf sie den Namen Kleinrußland erhielt. Im Jahr 1471 setzte der König Kasimir der 3te in der Ukraine Starosten und Kastellane ein, und bestätigte die Freiheiten und Vorrechte der Kosaken.

5. Im Jahr 1654 nach langwierigen Kriegen mit Pohlen unterwarfen sich die Kosaken und bald nach ihnen die ganze Ukraine dem russischen Reiche.

Die ukrainischen Kosaken entstanden, als im Jahr 1320 der litthauische Fürst Gedemin durch die gewonnene Schlacht am Flusse Irpen, bald darauf Kiew eroberte, worauf sich die kiew-russische Dynastie mit Stanislaw dem 5ten Sohn

Wladimir des Großen endigte. Die Ukraine *) wurde dadurch die äußerste litthauische Grenzprovinz, und die Scheidewand zwischen den Litthauern und den herumstreifenden Tartaren, oder zwischen dem cultivirten Europa und dem wildern Asien.

Die Strenge des litthauischen Eroberers veranlaßte die Entstehung dieser militärischen Republik; indem sich sehr viele Unzufriedene in die unteren Gegenden des Dnepr flüchteten, wo ihnen die beständigen Ueberfälle der benachbarten Pohlen, Litthauer und Tartaren eine kriegerische Verfassung nothwendig machte. Die Anfangs kleine Zahl der Flüchtlinge vermehrte sich sehr bald durch viele meist junge unternehmende Menschen aus Pohlen und den russischen Nebenländern, die, um sich entweder der Tirannei ihrer adeligen Erbherren, oder der Bekehrungssucht der Geistlichkeit, auch wohl der väterlichen Gewalt und wohlverdienter Strafe zu entziehen, in dieser herrlichen Gegend einen Zufluchtsort suchten, und der Reiz einer freien Lebensart und der Beute von den Tartaren und Türken fesselte sie auch gar bald. Sie wählten zuerst auf den Inseln im Dnepr **)

---

*) Ukraine heißt: es liegt an der Grenze.

**) Der Dnepr wurde bei den Alten Danapris oder Boristhenes genannt; er entspringt 150 Werste oberhalb Smolensk, aus einem Moraste des Alaunischen

unterhalb Tscherkaßi bis nach Oczockow hin, ihre Wohnplätze, die sie durch Befestigungen den Tartaren unzugänglich machten; und wurden durch Jagd, Fischfang und beständige Scharmützel, nicht allein mehr abgehärtet, sondern auch immer kühner, unternehmender und gegen Lebensgefahren immer gleichgültiger.

Im Jahr 1516 machte, wie ich bereits erwähnt habe, ihr erstes bekanntes Oberhaupt Lanzkaronsky (der im Jahr 1537 starb) mit 1200 Freiwilligen seinen Raubzug gegen die Tartaren

---

Gebürges (welches eine Fortsetzung des Waldäischen ist) und fällt nach einem Laufe von 1500 Wersten zwischen Oczakow und Kinburn ins schwarze Meer, nachdem er zuvor den Meerbusen Liman bildet, der 60 Werste lang und 2—10 Werste breit ist. Man trifft in ihm auf einer Länge von 60 Wersten 13 Wasserfälle, die durch große Steine und Klippen gebildet werden, und in der Gegend von Novoi Kaidak anfangen.

Diese Wasserfälle haben tartarische und auch russische Namen, welches zu vielen Verwechselungen Anlaß giebt: auf russisch heißen sie:

a. Der erste, dem man beim Hinabfahren der Dnepr begegnet, verlangt der steilen Felsen wegen, die mitten aus dem Wasser gleich Inseln hervorragen, alle Aufmerksamkeit der Bootsleute. Die Gefahren, denen sich ein sorgloser Schiffer aussetzt, gab wahrscheinlich diesem Wasserfall den Namen — Essupi oder Nessipi — Schlafe nicht.

b. Der zweite, eben so gefährlich, wie jener, erhielt seinen Namen Ulvorsi von dem inselartigen Felsen, von dem er hinabstürzt.

und Türken, nach welchem sie den Namen Kosaken annahmen; doch schon im Jahr 1535 verheerten 3000 Kosaken das russische Gebiet, und erhielten für ihre geleisteten Dienste von dem König Sigismund dem ersten im Jahr 1540 die Ländereien oberhalb der Wasserfälle des Dnepr zum ewigen Eigenthum, und gaben auch dieser Kolonie den Namen Kleinrußland oder Male Russie.

Doch bald, als die sich immer mehrende Zahl hier keinen Platz mehr fand, breiteten sie sich bis an den Bug und Dniester aus, und behaupteten später das ganze Land, welches von den beiden genannten Flüssen und dem Dnepr eingeschlossen

---

c. Der dritte Gelandri, oder der schallende Wasserfall.

d. der vierte ist der größte und gefährlichste, weshalb er wegen der hier so häufig Verunglückten: Nenasitez oder der unersättliche heißt.

e. Der fünfte Waru-Osero hat seinen Namen von dem großen See, den er zu bilden scheint.

f. Leanti oder der Wasserwirbel

g. Woronow Sabor.

h. Werchnoi Wolnoi.

i. Budilskoi Lischnoi.

k. Tawalschaiskoi.

l. Nisni Lesnoi.

m. Struwan oder Nisni Wolnoi; mit ihm ist alle Gefahr vorüber, und die Schiffer haben von dem Felsen des Dnepr nichts mehr zu fürchten und können ihre eingezogenen Segel wieder wehen lassen.

wird. Sie legten unter dem Schutz einiger festen Schlösser mehrere Setschen *) oder befestigte Dörfer von bleibenden Hütten an, in welchen auch die streitbaren Männer, die sich den Sommer hindurch auf den Inseln aufhielten, von hier in den Steppen umherzogen und einen beständigen kleinen Krieg mit den Tartaren führten, den Winter bei ihren Familien zubrachten. Einer ihrer Hauptüberwinterungsplätze wurde die jetzige Stadt Tschigirin, von welcher aus sie von Zeit zu Zeit förmliche Streifzüge gegen die Tartaren unternahmen. So wurden sie im eigentlichen Sinn eine Schutzwehr oder Avantgarde von Pohlen, gegen die Tartaren und Türken.

Die Fechtart der ukrainischen Kosaken gegen die Tartaren ist so merkwürdig, daß ich sie nicht übergehen will; doch muß ich sie, die zu Lande, und die zu Wasser, einzeln beschreiben.

Zu Lande hatten die Kosaken eine eigene, theils nur für ihre weite Ebenen, theils nur gegen die tartarische Reiterei berechnete Kriegsart erfunden. Alle Insulaner kämpften zu Fuß, weil sie ihre Pferde auf den Inseln, und bei den Wasserfällen nicht brauchen konnten. In einer viereckigen Wagenburg, Tabor genant, von der jede Seite unge-

*) Ossjetsch auf russisch abgeschnitten oder durch Befestigungen getrennt.

fähr 8 bis 10 Wagen enthielt, marschierten die Kosaken mit vorausgeschickten Trupps unter den herumschwärmenden zahlreichen Tartaren-Horden herum. Wurden sie von einem Haufen angegriffen: so zogen sie sich alle in die Wagenburg, und empfingen den Feind mit einem Hagel von Flintenkugeln. Die Tartaren, immer zu Pferde, und noch nicht im Besitz vieler Feuergewehre, konnten ihnen innerhalb dieser beweglichen Verschanzung nichts anhaben. Ersahen die Kosaken aber ihren Vortheil, so brachen sie aus der Wagenburg hervor, und jagten die Tartaren in die Flucht. Uebrigens vervollkommneten sie sich nach und nach in listigen Streichen, in nächtlichen Ueberfällen, auch in Aufwerfen von Verschanzungen, im Scharfschießen, und im Gebrauch der leichten Kanonen.

Zu Wasser bewirkten die Kosaken die Kommunikation zwischen ihren Inseln und Wasserfällen durch die Tschaiken. Das Wasser war ihr Element, und keiner durfte unter ihnen aufgenommen werden, der nicht die 13 Wasserfälle des Dnepr mit seinen Nachen durch- und bei ihnen vorbei geschwommen war. Diese Wasserfälle sind durch ihre Höhe von 7 bis 8 Fuß, von welcher sie sich durch Stricke herabließen und heraufzogen, so gefährlich, wie der Fluß durch seine Wirbel und Sprudel, und der bloße Anblick der Felsen, von

denen das Wasser herabstürzt, und der felsigten mit wilden Weinreben und anderm Gebüsch bewachsenen Inseln, hat schon etwas schauerliches.

Die Tschaike bestand aus einer einzigen, dicken, ausgehölten Linde, Pappel oder Weide, 60 Fuß lang und 10 — 20 Fuß breit. Mit eisernen Reifen umschlagen waren auf den Seiten noch Breter angebracht, die benagelt mit dichten Büscheln von Schilf und Kräuterstengeln den Nachen in allen Wirbeln des Flußes und den stürmischen Wogen des Meeres oben erhielten. Wenn sich die Kosaken mit diesen Böten bis in's schwarze Meer wagten: so fanden in jedem außer dem Proviant höchstens 50 bis 60 Mann Platz. Sie gebrauchten bei günstigem Winde einen Mast mit einem ärmlichen Segeltuch, und bei widrigem verließen sie sich auf 12 oder mehr Ruderer, womit sie jede türkische Galeere an Schnelligkeit übertrafen; übrigens waren diese Böte, um auch bei Tage weniger bemerkt zu werden, Meer- oder Schilfgrün angestrichen. Zu einem Seezuge versammelten sich 4 bis 5000 Kosaken zur gesetzten Zeit mit 80 bis 100 ausgerüsteten Schiffen, die Zwieback, gekochten Hirse, und gegohrnen Teig mit Hirsen vermischt, als Proviant mit sich führten; Branntwein hingegen war der erforderlichen Nüchternheit wegen mitzunehmen untersagt.

Die Bewaffnung jedes Kosaken bestand in 2 Flinten und einem Säbel; auf jedem Schiffe waren außerdem 5 bis 6 Falkonetts, und auch wohl 2 leichte Kanonen. So rückten sie in geschlossenen Reihen von Kähnen den Dnepr hinab, meist in dunkler Nacht, um die Galeeren zu hintergehen, welche die Türken zum Schutz der natolischen und byzantinischen Küsten gegen die Plündereien der Kosaken bei Oczakow aufgestellt hatten. Bei günstigem Winde brauchten sie 40 Stunden, um von der Mündung des Dnepr aus in Kleinasien zu landen. Doch gewöhnlich kaperten die Kosaken nur die türkischen Kauffahrtheischiffe; sie überfielen sie um Mitternacht, plünderten sie, und nahmen so viele Gefangene mit, wie sie unterbringen konnten; die übrigen bohrten sie mit den beraubten Schiffen in den Grund. Zuweilen aber, wenn die Kanonen der feindlichen Kriegsschiffe unter ihren Flotillen zu große Verwüstungen drohten, zerstreueten sich die Tschaiken so schnell wie möglich, und verbargen sich in dem Schilfe an den Küsten. Zurück kehrten sie nicht durch die von den Türken bewachte Mündung des Dnepr, sondern entweder landeten sie in einer Bucht, welche 4 Meilen östlich von Oczakow liegt, wo sich eine Erdzunge 3 Meilen in den Dnepr erstreckt; oder

sie gingen durch den Don und die Meerenge, welche sich zwischen Taman und Kerez befindet.

Als den zweiten Hettmann der ukrainischen Kosaken nennt die Geschichte den Dmitri Wischnewsky; der dritte war ein Prinz Rauginsky; der vierte hieß Vengik Kmelnizky; er besiegte 1534 bei Zaslaf eine Tartaren-Horde; diesem folgte im Jahr 1574 der Hettmann Twerdowsky, der die Tartaren in 14 Gefechten schlug, und in einem Treffen in der Wallachei sein Leben verlor.

Im Jahr 1576 gab der einsichtsvolle König Stephan Bathori den ukrainischen Kosaken, deren Verdienste er als eine Schutzwehr der Pohlen gegen die Tartaren würdigte, eine regelmäßigere militärische Verfassung. Er theilte sie nämlich in 6 Regimenter, jedes von 1000 Mann, gab jedem einen Polkownik oder Obristen, und mehrere Sotnen; zum Oberbefehlshaber ernannte er den Hettmann (von dem altdeutschen Wort Het oder Haupt) den er durch eine Fahne, ein Siegel und einen Kommandostab auszeichnete; auch bewilligte er für jeden Kosaken jährlich einen Pelz und einen Ducaten, außerdem aber weder Sold noch Waffen und andere Kriegsbedürfnisse. Dem ersten Kronhettmann Bogdan Ruschinsky wurde zu seinem Winterquartier die zugleich zur Hauptstadt der Kosaken ernannte Stadt und das Kloster Terech-

temirow *), nebst einem Strich Landes von 20 Meilen längs dem östlichen Ufer des Dnepr angewiesen. 1576 besiegte Bogdan die Tartaren gänzlich, und eroberte im folgenden Jahr die Krimm. Von jetzt an bildeten im Frieden nur 2000 Kosaken eine Vorpostenlinie gegen die Tartaren, und bewachten zugleich die mehr erwähnten Inseln; die übrigen 4000 Kosaken blieben im Innern des Landes, doch immer zum Aufbruch bereit.

Diese regelmäßigere Verfassung veranlaßte jedoch, daß eine bedeutende Zahl unruhiger und unzufriedener ukrainer Kosaken vom Dnepr sich entfernte, auf Abentheuer auszog, und sich endlich im Jahr 1578 am Don niederließ.

Bald nach dem Tode des Königs Stephan Bathori, sah sein beschränkter Nachfolger nicht mehr so deutlich die Vortheile ein, welche die Kosaken dem Königreich Pohlen bisher gegen die Tartaren und Türken gewährt hatten; man ward sogar auf die Kosaken eifersüchtig, indem die Er-

---

*) Bisher war Tscherkask (auf der Westseite des Dnepr) der Waffen- und Sammelplatz der ukrainischen Kosaken gewesen; auch der Ort, wo sie ihre Freiheitsbriefe aufbewahrt hatten; allein er wurde den 18ten Decbr. 1637 von den Pohlen verbrannt. — Terechtemirow liegt am Dnepr, 2 Meilen von Kiew, ist von jähen Anhöhen und unzugänglichen Felsen umgeben.

weiterungen ihres Gebietes und die glücklichen Fortschritte ihrer Ausbildung gefährlich schienen. 1587 empörten sich die Kosaken; sie wurden jedoch von den Pohlen geschlagen, und mußten ihnen ihren Hettmann Iwann Padkof ausliefern, der enthauptet wurde.

Als im Jahr 1591 die Kosaken auf's neue die Tartarei verheert hatten, und vom Chan bei dem König Sigismund dem dritten darüber Beschwerde geführt war; so wollte man ihnen unter ihrem Hettmann Sborowsky, der seinen Sitz auf der Insel Tomahowka hatte *), sogar verbieten, die bisherigen Streifereien gegen ihre gefährlichen Nachbarn fortzusetzen, was dem Eigenthümlichen ihrer freien kriegerischen Verfassung eine gänzliche Vernichtung drohete.

Die Pohlen vergaßen, daß die Kosaken ihre Militärmacht verdoppelt, unfruchtbare Gegenden bebauet, und dadurch die Ukraine zu einer der fruchtbarsten Provinzen erhoben; doch besonders, daß sie durch ihre glücklichen Streifzüge die Tartaren weit zurückgedrängt hatten. Zum Lohn dafür suchten jetzt die Pohlen alle ihre bisherigen

*) Die Insel Tomahowka ist ⅓ Meile groß, beinahe völlig rund; sie liegt sehr hoch, ist mit Holz bedeckt, und man übersieht von ihr den Dnepr von Chortizi bis Tawan.

Freiheiten zu beschränken; sie machten den Hettmann der Kosaken dem Kronfeldmarschall unterwürfig; und im Jahr 1595 wurde nach einem gehaltenen Koncilium sogar befohlen; daß die Kosaken und Kleinrussen der griechischen Kirche entsagen, und sich dem Pabst unterwerfen sollten.

Doch nun erhob sich diese sonst so gutmüthige, jetzt aber zur rohen Wildheit gereizte tapfere Nation in Masse, und stellte gegen ihre Unterdrücker, die Pohlen, welche zur Zeit König Uladislaus der siebente regierte, eine zahlreiche Armee auf; denn es sollte ein Kampf gekämpft werden, um alles, was ihnen lieb und heilig war, nicht allein um die Vorrechte und die Verfassungen ihres Landes, sondern auch um die griechische Religion, der sie gläubig und vertrauend anhingen. 68 Jahre, von 1586 bis 1654, währte, mit einigen ruhigen Zwischenräumen, dieser blutige Krieg, der drei königlich pohlnische Regierungen hindurch mit abwechselndem Glück geführt wurde. — Die Pohlen mußten es gewiß bereuen, sich aus einem Volke, welches einst für ihre Sicherheit kämpfte und blutete, durch einen Mißgriff ihrer Regierung die unversöhnlichsten Feinde erweckt zu haben, die beinahe zwei Generationen hindurch mit unveränderter Beharrlichkeit entschlossen blieben, die alte Ver-

fassung ihres Landes und ihrer Religion bis auf's äußerste zu vertheidigen.

Im Jahr 1596 nahm ganz Pohlen und Litthauen an diesem Kriege Antheil, worauf es bei Balazerkiew zu einer Schlacht kam, in welcher die Pohlen von den Kosaken gänzlich geschlagen wurden; doch siegte später der pohlnische Feldherr Tolkizusky wieder sehr entscheidend über die Kosaken, und zwang sie sogar, ihren damaligen Hettmann Nalewaiko auszuliefern, der ebenfalls von den Pohlen enthauptet wurde. Nur die wenigen aber tapfern Kosaken auf den Inseln im Dnepr blieben, obschon durch die weit überlegene Macht der pohlnischen Armee besiegt, dennoch frei und selbstständig; alle andere Kosaken aber waren im Anfange des 17ten Jahrhunderts fast ganz von den Pohlen unterdrückt; obgleich Peter Konaschewitsch, der von 1611 bis 1621 ihr Hettmann war, (und von dem Köcher, den er beständig trug, Sagaidatschni genannt wurde *), ein kluger und berühmter Mann, mit ihnen Kleinasien und viele

*) Er hatte seinen Sitz auf der Insel Chortizi, wo er im Jahr 1620 einen Okop oder Verschanzung anlegte. — Im Jahr 1738 bauten die Russen auf dieser Insel ihre Schiffe gegen die Türken. Jetzt ist sie von deutschen Menonisten aus der Weichsel-Niederung bewohnt, die durch Ackerbau und Viehzucht in einem blühenden Zustande leben.

blühende Handelsstädte verheerte, und auch Kaffa eroberte. Auch suchten sie den Bau der Festung Kudak *) am Dnepr, welche die Pohlen zur Sicherheit im Jahr 1635 gegen die Kosaken anlegten, zu verhindern, und schlugen den 16ten December 1637 nach mehreren Gefechten den pohlnischen Obristen Morreil (von einigen Geschichtsschreibern auch Morion genannt), der mit zweitausend Mann die Arbeit deckte, so entscheidend, daß von diesen Pohlen niemand sein Leben rettete.

Diese kleinen Vortheile führten jedoch keine größere und glückliche Resultate für sie herbei. Sie wurden sogar gegen ihren eigenen Hettmann Sawaltonowik mißtrauisch, brachten ihn aus Furcht, von ihm an Pohlen verrathen zu werden, um's Leben, und erwählten den Hettmann Pauluk. Kurze Zeit darauf rückte mit einer ziemlich starken pohlnischen Armee, der Kronfeldmarschall Potozky gegen sie heran; es kam bei Korsun am Ufer des Dnepr zu einer blutigen Schlacht, in welcher die Kosaken gänzlich besiegt wurden; ihre wenigen Flüchtlinge, die sich nach der Schlacht gerettet, wurden von den Pohlen so lange in Borowniza eingeschlossen, bis sie ihren Hettmann und noch

*) Kudak liegt an der Felsenkette Poroha genannt, welche sich von einem Ufer des Dnepr bis zum andern erstrecken, und die Schiffahrt hemmen.

4 andere Befehlshaber ausgeliefert hatten, die in Warschau enthauptet wurden.

Dieser unglücklich geführte Krieg, und besonders die letzte verlorne Hauptschlacht, nach welcher die Kosaken alle ihre Privilegien und auch Terechtemirow verloren, veranlaßte im Jahr 1637 eine neue Auswanderung von 4000 ukrainischen Kosaken, die sich mit aller Vorsicht nach mehreren Gefechten durch die krimmischen und nogaischen Tartaren-Horden durchschlugen, und endlich bei ihren Brüdern am Don eintrafen, von denen sie freundschaftlich und herzlich aufgenommen wurden; die andern hingegen, welche ihr schönes Land nicht verlassen wollten, verschanzten sich an der Oberseite des Dnepr, und kapitulirten nach einem Widerstande von mehreren Monaten, mit dem Kronfeldmarschall Potozky.

Von den Pohlen gänzlich gedemüthiget und beinahe unterjocht, wählten sie in diesem entscheidenden Augenblick Bogdan Chmielniki, einen klugen und berühmt gewordenen Mann zu ihrem Hettmann. Sein Feldherrntalent führte die kriegerischen und tapfern Kosaken beinahe zu immer neuen Siegen.

Er versammelte im May des Jahres 1648 alle Kosaken auf der Insel Tomahowka; von hier aus rückte er in Pohlen ein, wo er plünderte und sengte;

den 26. May gewann er die Schlacht bei Korsun; siegte bei Pilaviez in Kleinpohlen; eroberte Leopol und rückte bis nach Krakau vor, wo man kaum so viele Zeit hatte, die Reichsinsignien zu retten. Doch nun setzte sich der König Casimir der fünfte selbst an die Spitze der pohlnischen Armee und siegte, nach einem dreitägigen blutigen Kampfe entscheidend über die Kosaken. Diese, obwohl geschlagen, wußten aber dennoch von dem König den merkwürdigen Zborowischen Vertrag vom 19ten August 1649 zu erzwingen, durch welchen den Kosaken nicht allein alle ihre Freiheiten und Vorrechte bestätiget, sondern sogar noch erweitert wurden.

Während einer kurzen Ruhezeit formirte der Hettmann Chmielniki aus 60,000 Kosaken, die das westliche Ufer des Dnepr bewohnten, 10 besondere Corps, die nach den Wohnplätzen, Kiew, Tschernigow, Starodub, Nesin, Perejeslaw, Prikuli, Loubni, Hadiatsch, Mitgorod und Pultawa genannt wurden; und schon im Jahr 1651 alliirte er sich auf's neue mit den Tartaren gegen die Pohlen, worauf es den 30sten Juny bei Beretsk, einer kleinen Stadt am Flusse Ster, zu einer blutigen Schlacht kam, in welcher jedoch die Pohlen abermals entscheidend siegten. Die Kosaken schlossen am 28sten September 1651 mit dem Kronfeld-

marschall Potozky und dem Fürsten Radziwil eine neue Kapitulation, deren vorzüglichste Artikel also lauten.

1. Die Kosaken unterwerfen sich an Pohlen, und schwören einen Eid der Treue.

2. Nur 20,000 Kosaken dürfen bewaffnet bleiben; und von diesen soll ein namentliches Register aufgenommen und an den König eingeschickt werden.

3. Die Kosaken dürfen nicht in Pohlen Quartiere nehmen; eben so soll es auch den Pohlen in der Ukraine unerlaubt seyn.

4. Die Würde des Hettmann wird von Pohlen anerkannt, und ihm wird die Stadt Tzerin zu seinen Einkünften angewiesen; er behält auch künftig das Vorrecht, seine Officiere zu ernennen; doch müssen sie Gehorsam und den Eid der Treue dem Kronfeldmarschall leisten.

5. Der Adel in den Palatinaten von Kiew, Brazlaw und Tschernigow wird in seinen Vorrechten und Freiheiten bestätiget.

6. Alle Einwohner der Ukraine, die an der Empörung der Kosaken Antheil genommen haben, erhalten eine allgemeine Amnestie.

7. Die Ukrainer und die Kosaken erhalten die

Erlaubniß zur freien Ausübung der griechischen Religion.

Doch bald machten die Kosaken, welche wie sie tapfer, auch eben so aufrichtig und treuherzig waren, die traurige Erfahrung: daß die Pohlen die ihnen zugestandenen Bedingungen und ihre friedlich geschlossenen Verträge abermals treulos übertraten. Und dieß veranlaßte den Hettmann Bogdan Chmielniki, nachdem er kein besseres Mittel zu seiner und seines Volkes Sicherheit fand, diese Republik dem Schutz des damaligen Zaaren von Rußland, Alexei Michailowitsch, zu übergeben: welchem Beispiele kurze Zeit darauf auch Kiew und das Land auf dem östlichen Ufer des Dnepr folgte. So wurde Kleinrußland, oder das ehemalige Großfürstenthum Kiew nach einer Trennung von 334 Jahren wieder mit dem Hauptkörper der russischen Monarchie vereiniget.

Die Unterwerfungsakte der ukrainischen Kosaken an Rußland wurde den 17ten Februar 1654 zu Perejeslaw ausgefertiget, von den beiden zaarischen Gesandten, dem Bojaren Wassil Wassilewitsch Butterlein, dem damaligen Statthalter von Twer, und dem Knäis Alexei Nikitisch Trubezkoy, Statthalter von Kasan, entworfen, und den 13ten März d. J. von dem Zaar bestätigt. Da sie eines der merkwürdigsten Dokumente in der Geschichte

der ukrainischen Kosaken ist; so habe ich die entscheidendsten Artikel herausgehoben:

1. Es behalten die Kosaken ihre Wohnplätze, Rechte und Freiheiten wie bisher; auch wählen sie selbst ihren Hettmann, die Sotnen und übrigen Starschinen aus ihren Landsleuten, um sich nach ihrem eigenen Rechte von ihrer Obrigkeit richten zu lassen; und wenn an einem Orte nur 3 Kosaken wären, so sollen zwei von ihnen berechtigt seyn, über den dritten zu richten, und kein zaarischer Beamter soll sich in ihre Justizangelegenheiten mischen.

2. Das Vermögen eines Kosaken soll heilig seyn, und der Wittwe und den Kindern verbleiben; überhaupt sollen die sowohl den Kosaken als auch den Ukrainern, von den litthauischen Großfürsten und den Königen von Pohlen verliehenen Privilegien (als freie Jagd, freien Fischfang, freies Branntweinbrennen, Methkochen und Bierbrauen) noch ferner gelten und ungekränkt bleiben.

3. Nur in den ukrainischen Städten und Dörfern, welche nicht ganz mit Kosaken besetzt sind, sollen russische Beamten angestellt werden, um von den Bürgern und Bauern, keinesweges aber von den Kosaken Abgaben an Geld und Getraide einzufordern; vielmehr

sollen von diesen Einkünften 60,000 registrirte Kosaken, jeder jährlich mit 3 Rubel, besoldet werden.

4. Der Hettmann soll jährlich tausend Dukaten als Gehalt, und außerdem die Einkünfte von der Stadt Tschigirin genießen. Die übrigen Officiere sollen gleichfalls nach ihrem Range festgesetzte jährliche Einkünfte beziehen.

5. Nach dem Tode eines Hettmanns wählen die Kosaken sogleich einen neuen aus ihrer Mitte; sie müssen jedoch den erwählten dem Zaar anzeigen rc. rc.

Durch diese Unterwerfung und Schutzvereinigung der Ukraine erhielt Rußland eine sehr wichtige Vermehrung, nämlich eine Vergrößerung von 2619 □Meilen des vortrefflichsten und fruchtbarsten Landes mit beinahe 4 Millionen Einwohner, welche in Religion und Sprache, (indem die Mundart der ukrainischen Kosaken ächt und unverfälscht slavonisch geblieben ist), wenig von den Russen verschieden sind, und für seine Armee einen Zuwachs von 60,000 Mann tapfern Fußvolks.

Doch wie früher, so auch in der Folge, wurde dieses so natürlich scheinende Band, welches die Groß- und Kleinrussen an einander knüpft, durch Kriege und Partheien gewaltsam getrennt; und es dauerte die nochmals erneuerte Anknüpfung

und Befestigung desselben beinahe noch ein halbes Jahrhundert hindurch, und kostete Ströme von Blut; bis endlich die großrussische Regierung durch ihre Ueberlegenheit, die Freiheiten der Kosaken und ihre republikanisch-militärische Verfassung, aufhob, und dem Lande die gewöhnliche Gouvernements-Regierung des übrigen russischen Reiches gewaltsam aufdrang.

Den 15ten August 1657 starb zu Tschigirin der Hettmann Bogdan Chmielniki *). Aus Dankbarkeit erwählten die Kosaken seinen 16jährigen Sohn Georg ihm zum Nachfolger. Als sich aber nach mehreren Schlachten die Russen und Pohlen endlich durch die Hadjatscher und Czudnower Ver-

*) Bogdan Chmielniki hatte bei den Jesuiten in Kiew und in Jaroslaw studirt, und war ein für die damalige Zeit ausgezeichneter und gebildeter Kopf; er lebte als Landmann in der Ukraine, bis die Pohlen seine Güter plünderten, verbrannten, und sogar mehrere von seiner Familie ermordeten. Dies veranlaßte ihn, sich an die Spitze der geschlagenen und auf Rache sinnenden Kosaken zu stellen. Er wurde Hettmann und führte bis zu seinem Tode beständige Kriege.

Zu Tschigirin setzten die Kosaken ihm ein Denkmal mit folgender Inschrift: „Er war würdig, der erste unter den Kosaken zu seyn; kühn, aber vorsichtig, aufgeweckt und wahrheitsliebend, litt er für das allgemeine Beste alle Beschwerlichkeiten, ohne sie zu achten; er war der erste in der Schlacht, der letzte zur Flucht.“

träge in die Ukraine theilten, ging er voll Gram im Jahr 1663 zu Corsun in ein Kloster. Nach ihm ward sein Schwager, Paul Tetera, zum Hettmann erwählt.

Im Jahr 1685 war Iwann Samuelowitsch Prosorowsky Hettmann der ukrainischen Kosaken, die mit Rußland vereiniget, nicht allein sehr tapfer gegen die Pohlen unter ihm fochten, sondern auch eben so im Jahr 1687 gegen die Türken. Doch suchte in diesem letztgenannten Kriege der Oberbefehlshaber der russischen Armee, Knäis Wassil Wassilowisch Gallizin, zur Zeit der Geliebte der Regentin Sophia, seinen mißlungenen Feldzug, der eine nothwendige Folge seiner schlechten Operationen und des Mangels an militärischen Kenntnissen war, durch eine Verrätherei des alten Hettmanns zu entschuldigen. Es gelang ihm auch durch sein Ansehen wirklich, nicht allein am zaarischen Hofe, sondern auch selbst bei den Kosaken diesen alten unschuldigen Mann als einen bestochenen Verräther verdächtig zu machen; worauf Iwann Samuelowitsch arretirt, aller seiner Würden entsetzt, nebst seiner Familie, zuerst nach Großrußland, und später von dort nach Sibirien geschickt wurde, wo er auch gestorben ist.

Hierauf wurde den 25sten July 1687 feierlichst in Gegenwart der ganzen russischen Genera-

lität und aller versammelten Kosaken, Iwann Stepanowitsch Mazeppa, des vorigen gutmüthigen Hettmann Jessaul oder Adjudant (der aus Ehrgeiz jenen vorzüglich mit unglücklich gemacht hatte) einstimmig zum Hettmann der ukrainischen Kosaken erwählt. Seine Macht und sein Ansehen wurden jedoch von der russischen Regierung gleich bei seiner Wahl eingeschränkt und vermindert; auch wurden in der Bestätigungsurkunde mehrere Artikel zur Versicherung der Treue der Kosaken hinzugefügt, und von beiden Seiten beschworen. So zog man nach und nach die Freiheiten und Vorrechte der ukrainischen Kosaken ein, bis sie den übrigen Leibeigenen des russischen Reiches ganz gleich wurden.

Mazeppa befestigte als einen Waffen- und Unterstützungsplatz gegen die Krimm, die Stadt Samara, und diente mit sehr vieler Auszeichnung in dem Türkenkriege vom Jahre 1695 bis zum Frieden 1699. Dafür schätzte ihn Peter der erste ganz vorzüglich, und ernannte ihn zuerst zum Bojaren des russischen Reichs und den 30sten November 1699 zum Ritter des Andreasorden. (Er war der zweite, der diesen neu gestifteten Orden erhielt.) Es ist hinlänglich bekannt, daß er sich den 28sten October 1708 zu Horki mit einem kleinen Theil durch sein Ansehn verführten Ko-

saken mit dem Könige Carl dem zwölften von Schweden gegen Rußland vereinigte, und nach der verlornen Schlacht bei Pultawa, aus Gram über seine fehlgeschlagenen Hoffnungen am 22sten September 1709 als ein Flüchtling zu Jassy starb.

Am 7ten November 1708 mußten die Kosaken auf Befehl Peter des ersten zu Gluchow den bisherigen Obristen von Starodub Iwann Ilitsch Skoropadsk zum Hettmann erwählen. Zugleich vernichtete Peter schon jetzt beinahe alle ihre so oft bestätigten Vorrechte; theils weil ihn die Undankbarkeit des 70jährigen Mazeppa empört hatte, theils auch, weil sich ihm die Gefahr zeigte, daß wenn ein solcher Mann an der Spitze eines so kriegerischen Volkes aufträte, er es gänzlich unabhängig und vielleicht für Rußland selbst gefährlich machen könnte.

Kaum war daher durch den Nistädter Frieden jener langwierige und blutige Krieg beendiget, welcher beinahe ein Viertel Jahrhundert hindurch den Norden verwüstete, und das bis dahin beinahe unbekannte russische Reich zu einem der entscheidendsten Staaten in Europa erhob, als Peter von nun an Kaiser von Rußland mit dem verdienten Beinamen der Große, den unschuldigen Kosaken (von denen wie bekannt nur ein sehr kleiner Theil an der Verrätherei des Hettmann Mazeppa Antheil

genommen) seine nur bis dahin aufgeschobene Rache mit allem Nachdruck fühlen ließ. Er fing damit an, daß er im Jahr 1721 zwölftausend Kosaken an den Ladoga-See beorderte, um dort einen Kanal zu graben, und da bei dieser mühsamen Arbeit der größere Theil ums Leben kam, so im folgenden Jahre noch andere 10,000 Mann. Er behandelte in allem die Ukraine wie ein erobertes Land, verbot nach dem Tode des Hettmann Skoropadsk im Jahr 1722 die Wahl eines neuen, und setzte unter dem Obristen von Tschernigow, Paul Polutubok, eine russische Regierung nieder, welche von nun an alle Gerichtsbarkeit über die Kosaken ausübte, auch gewisse Einkünfte von ihnen erhob, und sogar beauftragt war, künftig die erledigten Polkowniks- und Starschinen-Stellen mit gebohrnen Russen zu besetzen.

In dem Feldzuge gegen die Perser mußten die Kosaken auf's neue 10,000 Mann stellen; auch alle im russischen Reiche damals übliche Steuern von Grundstücken und Gewerben bezahlen. Sie schickten deshalb eine Deputation an den Kaiser, welche ihn um die Erlaubniß zu einer Hettmannswahl und um die Abschaffung aller neu eingeführten Auflagen und übrigen Mißbräuche in Gemäßheit ihrer Verträge bitten sollte: allein Peter ließ die Deputirten zuerst auf die Festung, später auf die

Galeeren nach Reval bringen, und ihre Güter konfiszîren. Im Jahr 1723 wurde der Feldmarschall Fürst Michael Michailowitsch Gallizin (der nämliche, welcher den 28ten September 1708 in der Schlacht bei Liesna den schwedischen General Löwenhaupt schlug) aus Dankbarkeit für seine dem russischen Reiche geleisteten Dienste zum Gouverneur der Ukraine ernannt, welches er jedoch nur bis zum Tode des Kaisers Peter des Großen blieb.

Der zweijährigen Regierung der Kaiserinn Katharina der ersten verdankten die Kosaken blos die Freilassung der noch am Leben gebliebenen Deputirten; im übrigen blieb ihre Verfassung ganz dieselbe.

Zum Glück für die unterdrückten und an ihren Privilegien so schwer gekränkten Kosaken bestieg im Jahr 1723 Peter der zweite den russischen Thron. Durch eine Ukase vom 16ten Juny 1727 stellte er die kontraktmäßige Verfassung der Ukraine wieder her. Die Kosaken nahmen mit der wieder erlangten Freiheit auch ihren bis dahin unterdrückten National-Charakter mit neuer Spannkraft wieder an. Sie wählten den 1ten Oktober 1727 auf Vorschlag des russischen Hofes den Obristen Daniel Apostel zu ihrem Hettmann. Diesem verdankten sie die Ukase vom 22sten Au-

gust 1728, welche den Chmielnikischen Unterwerfungsvergleich zur Basis, das ganze Freiheits- und Regierungssistem der Ukraine umständlich festsetzt. Peter der zweite erwarb sich dadurch alle Herzen dieser dankbaren Nation; allein der frühe Tod dieses jungen Kaisers führte sehr bald neue Gefahren und Beeinträchtigungen für die kaum wiederhergestellte Verfassung herbei.

Im Jahr 1731 mußten 30,000 Kosaken einen Erdwall mit Thürmen vom Dnepr bis zum Donez zum Schutz gegen die Tartaren aufwerfen; auch wurde in der Ukraine eine Dragoner-Miliz von 14 Regimentern aus den Odnodworzi oder Freibauern zur Bewachung dieses Dammes errichtet.*) Als im Jahr 1734 den 17ten Januar der Hettmann Daniel Apostel gestorben war, erlaubte man keine neue Hettmannswahl mehr, sondern setzte eine Interims-Regierung von 6 Personen nieder, von welcher der General-Lieutenant und Obrist der adelichen Garde Fürst Alexei Schachowskoi Präsident wurde. Dieses neue gesezwidrige Verfahren der russischen Regierung in der Ukraine

*) Schon zur Zeit Peter des ersten war in der Ukraine eine Landmiliz von 6000 Mann errichtet, ans welcher 1730 die Kaiserinn Anna, das Ismailowsche Garde-Regiment vom 3 Bataillonen und das Regiment Leibgarde zu Pferde stiftete.

wurde durch eine russische Garnison von 70,000 Mann gesichert.

Hierauf bestieg Elisabeth den russischen Thron, vorzüglich durch ihren Liebling Alexei Rasumowsky unterstützt, welcher der Sohn eines Bauern ohnweit Isoum in der Ukraine war. Seine Bitten und Vorstellungen trugen wahrscheinlich das meiste dazu bei, daß die Kaiserinn die gesetzmäßige Verfassung seines Vaterlandes noch einmal herstellte, und seinen Bruder Kirill Gregorowitsch Rasumowsky im Jahr 1751 zum Hettmann der Ukraine ernannte, der, da Glucho kürzlich abgebrannt war, das wieder aufgebauete Baturin zu seiner Residenz machte *).

Des Glückes ihrer wieder erneuerten Verfassung genossen die Kosacken jedoch nur wieder bis zur folgenden Thronveränderung, indem die Kaiserinn Catharina die zweite die Hettmannswürde gänzlich aufhob, und statt dieser eine Regierung von 8 Mitgliedern verordnete. Als Rasumowsky seine Würde gezwungen niedergelegt hatte, hielt es hierauf nicht schwer, die ukraini-

---

*) Baturin ist ein Flecken, welchen der König Stephan Bathori erbaute und nach sich nannte. Er liegt an dem Fluße Sseim 229 Werste von Kiew und 633 Werste von Moskau, war die Residenz der beiden Hettmanns Prosorowsky und Mazeppa, und wurde 1708 von Peter dem ersten zerstöhrt.

schen Kosacken um ihre ehemalige Verfassung gänzlich zu bringen *).

Der erste Gouverneur General Romanzow theilte die Ukraine in drei Statthalterschaften, die so wie das übrige russische Reich alle Abgaben und Kopfgeld bezahlen mußten. Im Jahr 1784 wurden nach Aufhebung aller irregulären Kriegsdienste aus den ukrainischen Kosacken zehn reguläre Kavallerie Regimenter, so wie aus den Pospoliti oder ukrainischen Bauern ein Grenadier-Regiment errichtet, welche von der Krone ihren Gehalt und alle Militärbedürfnisse bezogen. Die übrigen Einwohner der Ukraine wurden jedoch nicht Erbleute oder Leibeigene des Adels.

So wurde die freie kriegerische Verfassung der ukrainischen Kosaken aufgelöst. Ob jedoch Rußland dabei gewonnen hat, und ob die Dienste regulärer Soldaten, welche meist gezwungen und mißvergnügt nur ihre Schuldigkeit erfüllen, die

---

*) Rasumowsky war zugleich Obristlieutenant der Ismailowschen Garde; wie bekannt bestieg Catharina die zweite nur durch seine und dieses Regiments Hülfe den Thron; dennoch mußte er die Hettmannswürde niederlegen, wurde dagegen Feldmarschall mit 72,000 Rubel jährlicher Pension, starb erst im Jahr 1801 zu Moskau, als Senateur, wirklicher Kammerherr, Präsident der Akademie der Wissenschaften und Ritter aller russischen Orden.

Thaten eines freien kriegliebenden Volkes, welches nach einfachen Militär-Gesetzen regieret, der russischen Regierung ergeben war, und an allen ihren Kriegen seit seiner Unterwerfung den entscheidendsten Antheil genommen hatte, aufwiegen! — dies sei dahin gestellt.

Gegenwärtig enthält die Ukraine nach mehrmals veränderter geographischer Eintheilung, die zwei Gouvernements Tschernigow und Nowogrod Sewersk, die noch immer Male-Russie oder Kleinrußland genannt werden, außerdem das Slobodische Gouvernement Charkow und die Gouvernements Kiew und Kursk, welche zusammen den bereits erwähnten Flächeninhalt von 2619 Quadratmeilen mit 3,995,000 Einwohner enthalten.

Von den aufgelösten ukrainischen Kosaken bestehen gegenwärtig noch zwei getrennte Zweige, die sich in den Kriegen der Ukrainer mit den Pohlen von 1586 bis 1654 von ihrem Muttervolk absonderten, von der westlichen nach der östlichen Seite des Dnepr wanderten, und von ihren dort gewählten Wohnplätzen auch ihre Namen erhielten. Diese sind

I.

Die Charkowschen oder Slobodischen Kosaken.

Sie suchten im Jahr 1652 neue Wohnplätze ohnweit der Stadt Belgorod an der östlichen Seite des Dnepr, wo ihnen die gegen die krimmischen Steppen hin liegenden bisher unbewohnten (doch von der Natur reich ausgestatteten) Gegenden angewiesen wurden. — Sie behielten hier ihre freie militärische Verfassung bei, und wurden 1659 durch neue Ankömmlinge vermehrt. Späterhin wurden sie sowohl, als auch die auf Ländereien angewiesenen Slobodischen Ukrainer nach dem Gebiet in eine Militz von 5 Husaren Regimentern, mit Namen Charkow, Achtirka, Sumi, Isoum und Ostrogorschock eingetheilt. Die Distrikte dieser Regimenter wurden im Jahr 1760 zu einem Gouvernement, das Slobodisch-Kiewsche, und seit dem 29ten September 1780 das Charkowsche genannt, erhoben; auch wurde die Militz regulärer formirt, und das Ganze erhielt eine mehr bürgerliche Verfassung. — Die wenigen Kosaken, welche im Jahr 1788 zu dieser Militz nicht gerechnet wurden, behielten zwar ihre Ländereien,

müssen aber seitdem Steuern geben, sich auch selbst beritten, vorschriftsmäßig bewaffnet, und bekleidet halten, und erhalten nur im Kriege und auf Märschen, gleich den andern Kosaken Sold, Proviant und Rationen. Ihre Anzahl rechnet man jetzt ohngefähr auf 6383 männliche Köpfe, von denen sie gewöhnlich drei Regimenter ins Feld stellen.

II.

Die ehemaligen Saporoger oder jetzigen Tschorno Morskischen, das heißt: die Kosaken vom schwarzen Meer.

Sie wählten, als sie sich von den ukrainer Kosaken getrennt hatten, ihre Wohnplätze an der südlichen Grentze der Ukraine, am Ausfluß des Dnepr in's schwarze Meer. Sie waren die jüngsten und zügellosesten der ganzen Nation, lebten unbeweibt, weil ein beständiger kleiner Krieg den Zweck ihrer gesellschaftlichen Verbindung ausmachte, die völlig demokratisch war, indem jeder Kosak gleiche Rechte hatte.

Ihre Entstehung am Ausflusse des Dnepr leitet man auch folgendermaßen her. Als näm-

lich in den vielen pohlnischen Kriegen die auf die Inseln im Dnepr zu deren Bewachung kommandirten ukrainischen Kosaken nicht abgelöst worden wären, hätten sich dieselben auf der Insel Mikitina *) eine Setscha erbauet, und da die Wächter keine Weiber und Kinder auf die Insel mitnehmen durften, so hätten sie sich das ehelose Leben zum Gesetz gemacht, ihre Setscha nicht mehr verlassen, sich im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts gänzlich von ihrem Stammvolke getrennt, und wären im Jahr 1654 sogar vergessen worden, als sich die übrigen ukrainischen Kosaken freiwillig an Rußland unterwarfen.

Die Saporoger breiteten sich nun nach und nach bis an den Bug aus, errichteten einen eigenen kriegerischen Staat, dessen Haupt einer von ihnen willkührlich erwählter Koschewoi Attaman war **). Ihr Hauptsitz war eine Setscha oder ein befestigtes Lager, und obgleich herumziehend blieben sie dennoch immer an den Wasserfällen des Dnepr wohnen, von denen sie auch ihren Namen erhielten, indem auf russisch, Sa über heißt, und Porogi die Wasserfälle.

---

*) Die Insel Mikitina liegt 30 Werste von der Insel Tomahowka uud 110 Werste von der Insel Chortizi.

**) Kosch heißt auf tartarisch ein Lager, also Koschewoi Attaman: ein Lagerbefehlshaber.

Ihr sittlicher Charakter entsprach wie natürlich ganz ihrer Lebensart und Verfassung; denn sie hatten alle Tugenden und Laster eines freien vom Krieg und Raub lebenden Volkes. Sie waren tapfer und wild, gastfreundlich und raubsüchtig, thätig und enthaltsam auf ihren Zügen, hingegen faul und schwelgerisch in ihrer Heimath. Ihre Setscha bestand aus vielen ohne Ordnung zusammenhängenden hölzernen, oft auch nur von Erde aufgeworfenen Hütten, von denen die letzten den heutigen russischen Semliänken glichen, die mit Häusern nur wenig Aehnlichkeit haben *).

---

*) Um eine Semliänke oder Erdhütte zu bauen, muß man zuerst einen mehr langen als breiten, aus einem länglichten Quadrat bestehenden 8 bis 10 Schuh tiefen Graben machen, von welchem die Erde sorgfältig auf 3 Seiten geworfen wird. So bald die Wände und der Boden dieses Kellers geebnet sind, wird zu dessen Ausgang eine Treppe gemacht; sodann legt man 7 bis 8 Stangen quer über den ausgegrabnen Keller; auf diese so dicht als möglich, Aeste mit ihren Reisern, und endlich die Erde, welche man, um die Höhle zu graben, ausgeworfen hat, und giebt ihr die Form eines Grabhügels mit schneidendem Rücken, damit das Wasser nicht in die Erdhütte eindringe, sondern auf beiden Seiten ablaufen kann.

Nur durch diese Erdhütten war es den Russen möglich, die Festung Oczakow mitten im Winter zu belagern, und endlich bei anhaltendem Frost und außerordentlicher Kälte zu erobern.

Ein mäßiger Erdwall umschloß diese Dörfer, hinreichend zum Schutz für Bewohner, die ihre Vertheidigung gleich den Spartanern nur in sich selbst suchten. Die Zahl der Hütten belief sich bis auf 400, von denen jede 40 — 50 Kosaken faßte, jedoch im Sommer höchstens nur von 2 Mann bewohnt wurde. Außerdem gruben sie sich im Winter in der Nähe der Setscha noch andere Wohnungen und Vorrathshäuser in die Erde, die sie Zimownikÿ oder Winterwohnungen nannten.

Die Setscha war in 38 Kurenen *) oder Quartiere eingetheilt, deren jedes einen besondern Namen hatte, und aus welchen später eben so viele Regimenter entstanden; denn obgleich in neueren Zeiten bei den immer seltenern Einfällen der Tartaren sich viele Saporogen außerhalb der Setscha am Ufer des Flusses feste Wohnungen erbaueten und daselbst Ackerbau und Viehzucht treiben: so gehörten sie dennoch immer zu einer der 38 Kurenen.

Es hatte jede Kurene einen Kurennoi Attaman, der in allem, sogar in häuslichen Verhältnissen und selbst für ihre Beköstigung väterliche Sorge trug. Aus diesen Kurennois Attamans

---

*) Kurit heißt auf russisch rauchen oder brennen, deshalb soll Kurene wahrscheinlich Feuerstellen heißen.

wurde der Koschewoi Attaman oder ihr Feldherr gewählt, der von Zeit zu Zeit eine Roda oder allgemeine Volksversammlung berufen konnte.

Wie alle Morgenländer liebten die saporoger Kosaken die schönen Waffen. Es bestanden die ihrigen aus einer Pike, einem Säbel, Dolch und Messer. Pferde von tartarischem Schlage, ausgezeichnet durch Dauer und Geschwindigkeit, besaß jeder wohl 50 bis 100 Stück. Sie wurden in Dambunen, oder mit Zäunen umgebenen großen Weideplätzen gehalten.

Die Geschichte erwähnt der saporoger Kosaken zum erstenmal in dem Kriege, während dessen die Türken im Jahr 1596 bis nach Astrachan kamen, wohin der Zaar Iwann der zweite unter dem Fürsten Michailo Wischnewzkoi aus Tscherkaßi am Dnepr 5000 Saporoger schickte, welche in Verbindung mit den donischen Kosacken die Türken zu Wasser und zu Lande schlugen, und sich nach erfolgtem Frieden am Don niederließen.

Im Jahr 1604 ergriffen die saporoger Kosaken die Parthei des ersten falschen Demetrius. — Als sich später ihre Zahl bis auf 40,000 Männer vermehrte, bewohnten sie den schönen und weitläuftigen Landstrich von der Stadt Orel bis an den Bug und von da längs der alten Verschanzung bis nach Bachmuth. Ihre Ver-

fassung wurde durch den Frieden zu Andrussow den 30ten Januar 1667 von den Türken, Pohlen und Russen bestätiget.

Im Jahr 1709 ließ Peter der Große ihre Setscha zerstöhren, weil 8000 Saporoger Kosaken, unter ihrem Koschewoi Attamann Horrodensky an der Empörung des ukrainischen Hettmann Mazeppa gegen ihn Antheil genommen hatten. Sie wurden jedoch im Jahr 1737 wieder als russische Vasallen aufgenommen, allein ihre neue Treulosigkeit und Widersetzlichkeit in dem Kriege vom Jahre 1774 zwischen Rußland und der Türkei, so wie die Furcht vor einem Aufstande veranlaßte die Kaiserinn Catharina die zweite diesen kleinen spartanischen Staat gänzlich aufzulösen. Das Land wurde zum Jekatarinoslawschen Gouvernement geschlagen, doch nur ein geringer Theil der Einwohner bequemte sich zu bürgerlichen Gewerben; alle übrigen gingen zu den Tartaren und Türken über, oder schwärmten auf der Grentze umher.

Im Jahr 1788 in dem vorletzten Türkenkriege leisteten jedoch die zurück- oder treu gebliebenen saporoger Kosaken, zu welchen ein großer Theil der entwichenen zurückkehrte, durch Tapferkeit sowohl zu Wasser als zu Lande der russischen Regierung die wichtigsten Dienste. Dafür wies

ihnen die Kaiserinn Catharina die zweite, um sie zu belohnen, durch eine Ukase vom 30ten Juni 1792 die Halbinsel Taman und alles Land, welches zwischen den Flüssen Kuban und Jli liegt, bis an die Ust Labinskoe Krepost (oder Festung) zu ihren Wohnplätzen an, gab ihnen zugleich eine ordentliche Verfassung, den Namen Tschomorno Morskische oder Kosaken vom schwarzen Meer, und vertrauete ihnen die Bewachung der noch unbesetzten durch den Frieden von Kudschuk Kainardschi bestimmten Grenze gegen die Türken.

Gegenwärtig bewohnen sie einen Theil der Kuban von einem Flächeninhalt von ohngefähr 1017 Quadratmeilen, welcher östlich an das Gouvernement Astrachan grenzt, im Süden an das rechte Ufer des Kuban, im Westen an Fanegorien und das östliche Ufer des schwarzen Meeres, und im Norden an das Land der donischen Kosaken, von welchem letzteren es der Fluß Manitsch trennt. Sie haben sich auf's neue sehr ansehnlich vermehrt, zählen jetzt gewiß 25,000 Männer, von denen sie ohngefähr 15,000 Mann in's Feld stellen können, gewöhnlich aber besetzen sie in Friedenszeiten nur mit sechs Regimentern die Küsten des schwarzen Meeres und die bereits erwähnte Grenze am Dniester.

Diejenigen, welche in der Kuban leben, ha-

ben sich ganz nach der Art der donischen Kosaken eingerichtet, sich eben so wie jene an den Flüssen Stanitzen erbaut, und beschäftigen sich mit Ackerbau und Gartenzucht.

B.

Der zweite Hauptzweig aller Kosaken des russischen Reiches sind die Donischen.

Sie führen ihren Namen von den Gegenden des Donflusses, die sie seit ihrem Ursprunge bewohnen, und stammen größtentheils von den Groß- oder Nowogrodschen Russen ab.

Schon im neunten Jahrhundert war ein Land Kasachia, zwischen dem schwarzen und kaspischen Meere am Fuße des kaukasischen Gebirges bekannt, welches jetzt Kabarda heißt, und von den Berg-Czerkassen (auf russisch, Gorskie Czerkassi *) bewohnt wird. Auch schon bei dem Zuge, welchen die Großfürstinn Olga **) im Jahr 948 gegen die

*) In dem Gebürge der obern Kabarda ist ein Berg besonders dadurch merkwürdig, daß aus ihm 3 Quellen entspringen, die später 3 sehr bedeutende Flüsse werden. Der eine nämlich ist der Kuban, der zweite der Terek, der sich in's kaspische Meer ergießt, und der dritte der Kuma, der sich unweit des kaspischen Meeres in einen Morast verliert.

**) Die Großfürstinn Olga war die Gemahlinn des Zaar

Drulen unternahm, wurden die Ufer des Dons bereits von einem Volke Kosagi genannt, bewohnt, welches im Jahr 1021 Mstislaw, ein Sohn Wladimir des ersten oder des Großen bekriegte und bis an den Kaukasus hin unterjochte. — Mit diesem vereiniget, erklärte der Eroberer 1023 seinem Bruder, dem Zaar von Jaroslaw, den Krieg.

Die russischen Annalen erwähnen hierauf unter dem Zaar Iwann dem ersten mit dem Beinahmen der Siegreiche im Jahr 1462 dreier getrennter Kosaken-Stämme, als dem Ordenskischen, Asowschen und Methorischen, welche dieser Zaar sämmtlich an den Don versetzte, und ihre ehemaligen Wohnplätze den Nogaischen Tartaren überließ.

Von diesen und den sich später hier niedergelassenen ukrainischen Kosaken stammen die heutigen donischen Kosaken ab, welche bald einen sehr beträchtlichen Staat bildeten. Denn, um der in Rußland um diese Zeit eingeführten Leibeigenschaft zu entgehen und dafür lieber an den bereichernden Streifereien der Kosaken Theil zu nehmen, kam fast aus allen Provinzen des russischen

---

Wladimir des Großen; sie rächte ihren Gemahl an den Drulen, einem Volke, welches ihn 1015 erschlug, schloß sodann ein Bündniß mit dem griechischen Kaiser und ließ sich unter dem Namen Helene taufen.

Reiches eine große Menge kampflustiger Jünglinge hierher; außerdem noch kehrten sehr ansehnliche Haufen einst entflohener Tartaren in ihre Heimath zurück.

Wie bekannt, machten ehemals die Ufer des Dons die Grenzen zwischen den Russen und den Völkern Asiens, welche letztere mit dem russischen Reiche in beständiger Feindseligkeit und in ununterbrochenen kleinen Kriegen lebten. Dieses mußte natürlich für die Bewohner des Dons, die sich ohnehin gegen die räuberischen Einfälle der Tartaren zu sichern hatten, eine ganz kriegerische Verfassung herbeiführen; um so mehr, als russische Hülfe zu entfernt war, und sie auch von der Regierung als eine Vormauer gegen die Türken und Tartaren angesehen wurden. Dieser weiten Entfernung wegen, lebten sie auch beinahe gänzlich unabhängig unter einem selbst gewählten Attaman, versammelten sich beim plötzlichen Heranrücken des Feindes in verschiedenen Haufen, die nach den zusammen liegenden Besitzungen von selbst entstanden, später Polks oder Regimenter genannt und von dem bravsten Polkownik oder Obristen angeführt wurden.

Gewohnheit und Anhänglichkeit fesselten dieses einfache Volk an die russische Regierung, deren Oberherrschaft sie seit dem Jahre 1021 auch

zu allen Zeiten anerkannten. Sie zahlten seitdem nicht allein willig ihren Tribut, sondern stellten auch immer zu Rußlands Kriegen, sobald sie darzu aufgefordert waren, die verlangten Polks. Das erste Beispiel hiervon liefert uns die russische Geschichte im Jahr 1579, wo sich 3000 donische Kosaken bei dem Heere des Zaar Jwann Wassilewitsch in dem Feldzuge gegen Liefland befanden.

Bereits 1570, gleichzeitig mit der ersten Niederlassung der ersten ukrainischen oder saporoger Kosaken, legten sie, 60 Werste von der türkischen Festung Asow, wenige Meilen oberhalb an dem Ausflusse des Dons in das Asowsche Meer, die Stadt und Festung Tscherkask an (nach der ukrainischen Stadt Tscherkaßi am Dnepr so genannt), deren Gegend die Natur ohne Nachhülfe der Kunst durch ihre unangreifbaren Umgebungen von Gewässern und Morästen zu einem Vertheidigungs- und Waffenplatz bestimmt zu haben scheint. Diese Festung wurde zugleich der Aufbewahrungsort aller Reichthümer dieses Volks.

Die glücklichen Kriege, welche Rußland später gegen die Türken führte, erweiterten seine Grentzen weit über die ersten Wohnplätze der donischen Kosaken hinaus, für deren Verfassung jedoch die Unterwerfung der krimmischen Tartarei besonders entscheidend wurde; denn als die Tar-

taren weit zurückgedrängt durch große Wüsten hindurch, nicht mehr so leicht wie bisher, die auch bei weniger Kultur blühenden und fruchtbaren Ufer des Dons verwüsten konnten, besetzte auch nur ein Theil ihrer Bewohner die Grenzen. Diese mehr friedliche Verfassung führte für die donischen Kosaken größere Kultur des Ackerbaues und vermehrten Wohlstand, die steten Begleiter des Friedens, herbei, ohne ihnen jedoch den kriegerischen Sinn und die einfachen Sitten zu rauben, durch welche sie sich noch heute auszeichnen.

Im Jahr 1632, kurz nach der Ankunft von 4000 aus der Ukraine ausgewanderten Kosaken, eroberten die Donischen die damals sehr wichtige Festung Asow (ehemals Tana auch Tanais genannt) von den Türken. Der damalige türkische Kaiser Amurath der vierte war gleichzeitig in einen Krieg mit den Persern verwickelt, und mußte Asow bis zum Jahre 1642 den Kosaken überlassen, während welcher Zeit sie von hier auf dem schwarzen Meer herumkreuzten, und alle türkischen Küsten beunruhigten und plünderten.

Es schickte zwar im Jahr 1641 der Großherr den Hussein Beli Pascha von Silistria mit einer türkischen Armee von 80,000 Mann, die noch durch eine Flotte von 45 Galeeren unter dem Piali Aga unterstützt wurde, zur Belagerung der

Festung Asow heram, welche nur von vierzehn hundert Kosaken und 800 Weibern (die sich indeß eben so tapfer wie ihre Männer schlugen) vertheidiget wurde, allein, nachdem die Kosaken einige Verstärkung erhalten hatten, mußte die türkische Armee die Belagerung aufheben (das geschah den 1ten October 1641) und beschimpft zurückkehren trotz der von dem Großherrn an den Pascha gemachten Drohung: gewinne Asow, oder gieb den Kopf. Fast unwahrscheinlich und selbst unglaublich ist es, daß sich die wenigen Helden gegen die so überlegne türkische Macht, die sich zwar durch beständige mißlungene Angriffe, vorzüglich aber durch Mangel an Lebensunterhalt bis zur Hälfte verringert hatte, haben behaupten können, doch die Geschichte setzt ihnen dieses ehrenvolle Denkmal zur Bewunderung für alle Krieger jeder Zeit.

Ich erzähle dieses ehrenvolle Beispiel besonders zur Belehrung für diejenigen, welche aus Mangel historischer Kenntniß der Tapferkeit und dem Heldenmuth dieses Volkes, so wie ihrer unter sich unauflößlichen geknüpften Verbrüderung nicht volle Gerechtigkeit widerfahren lassen; denn die Geschichte erwähnt zugleich, daß die Türken keine einzige wahre Kundschaft aus der Festung erhielten und daß kein gefangener Kosak weder

durch Versprechungen noch durch die sinnreichsten Martern die Zahl der Vertheidiger von Asow verrieth, die von den Türken unrichtig auf eben so viele Tausende geschätzt wurde, als es nur hunderte waren.

Im Jahr 1604 ergriffen die Kosaken unter ihrem Hettmann Korela die Parthie des ersten falschen Demetrius, der sich zu ihnen geflüchtet, und eroberten für ihn die Stadt Kromi; doch als der Zaar Gudonow Truppen gegen sie abgeschickt hatte, wurden sie gänzlich geschlagen und mußten auch Kromi verlassen.

Nach der Eroberung von Sibirien im Jahre 1594 ist unstreitig in der Geschichte der donischen Kosaken ihre Revolution im Jahre 1670 unter der Regierung des Zaar Alexei Michailowitsch das merkwürdigste. Ein donischer Kosak, mit Namen Stenko Razin versammelte auf der Kamischinka eine Räuberbande, plünderte und verbrannte die Wohnplätze an den Ufern der Wolga, und verübte die abscheulichsten Grausamkeiten; er eroberte Guriew, schlug die zu verschiedenen Zeiten gegen ihn geschickten russischen Corps unter Stolniks Siwtzow und Siverof zurück, nahm Jaizkoi ein, und vereinigte sich daselbst mit einem andern Räuberhaufen, der von einem Sergei, mit dem Beinahmen der Kriwoy oder der Schielende

angeführt wurde; sie schlugen hierauf die gegen sie geschickten Strelzi, nahmen viele Fahrzeuge auf der Wolga weg, eroberten die Stadt Razin, trieben Seeräubereien auf dem kaspischen Meere, und sengten und mordeten an der persischen Grenze. Im Jahr 1672 eroberte Stenko Razin die Städte Zarizin und Tschernoi Jar, besiegte eine russische Armee unter Iwan Lopatin, und eroberte endlich, durch Verrätherei der Garnison unterstützt, die Stadt Astrachan, wo er sich zum König machen wollte.

Doch endlich im Monat August des Jahres 1673 schickte der Zaar Alexei Michailowitsch eine bedeutende Armee unter dem General Iwann Bogdanowiz Miloslafsky gegen die Rebellen, und diese siegte entscheidend, und eroberte am 27ten November Astrachan zurück. Hierauf wurden die Rebellen abermals vom Fürsten Dolgoruky geschlagen, welcher auch so glücklich war, den Stenko Razin zum Gefangenen zu machen, der sodann nach Moskau geschickt wurde, wo er die Strafe für seine Verbrechen empfing. Mit seinem Tode war die Revolution der Kosaken beendiget.

Im Jahr 1715 geschah ein anderer minder wichtiger Aufruhr am Don unter Anführung des Kosaken Bulawie, veranlaßt durch einen Befehl der russischen Regierung, ihr die zu ihnen geflüch-

teten Russen auszuliefern, dem man sich hartnäckig widersetzte. Es kam völlig zum Kampfe, und die Kosaken sahen ihre edelmüthige Aufopferung für die unter ihnen einheimisch gewordenen Fremdlinge dadurch belohnt, daß ein russisches Corps von einem Knäis Dolgoruky angeführt, von ihnen geschlagen wurde. Doch büßten bei diesem Aufruhr über 7000 donische Kosaken das Leben ein.

Im Jahr 1705 suchten die Strelitzen, die sich in Astrachan empört hatten, bei den donischen Kosaken Hülfe und Unterstützung: allein die Gesandten wurden von dem damaligen Hettmann Lukijan Maksimow in Fesseln nach Moskau geschickt.

Später zeichnete sich in den Jahrbüchern dieses Volks ihr Hettmann Daniel Jefremow durch sehr wichtige Dienste aus, die er Rußland leistete. Es vereinigte dieser Mann mit ausgezeichneter Tapferkeit die gröste Freigebigkeit, und erwarb sich dadurch Ansehn mit Liebe und Anhänglichkeit, daß er seine jährlichen Einkünfte von mehr als 100,000 Rubeln gern mit seinen Waffengefährten theilte.

Jetzt bewohnen die donischen Kosaken die Ebenen am Don *) von Pawlowsk bis nach Tscher-

---

*) Der Don, bei den Alten Tanais genannt, entsteht in dem Gouvernement Tula aus dem See Iwanowskoe, und fällt nach einem Laufe von 1000 Wersten in verschiedenen Armen ins Asowsche Meer.

kask, oder bis an das Asowsche Meer hin, welcher Strich Landes nach ihrer letzten Empörung zwar verkleinert wurde, dennoch aber einen Flächeninhalt von 3611 Quadratmeilen enthält. Man nennt es das Land der donischen Kosaken, und rechnet es zwar zu dem russischen Reiche in Europa, jedoch zu keinem seiner Gouvernements. Es grenzet östlich an Astrachan und Saratow, westlich an Neurußland und Woronesch, südlich an Astrachan und das Gebiet der Kosaken am schwarzen Meer und an den Kuban, und nördlich an Woronesch und Saratow. Der Don fließt durch die waldlosen Flächen, und theilt das Land in die westliche und östliche Landschaft, die von den Flüssen Donez, Nedwiza, Choper und Busulusk bewässert werden, und an deren Ufer die Kosaken wohnen.

Die gegenwärtige Verfassung der donischen Kosaken ist noch immer so einfach, wie ehemals. Sie haben eine Art republikanischer Regierungsform, an der Spitze einen selbst gewählten Attamann, dessen ehemalige große Gewalt zwar ziemlich eingeschränkt ist, der aber außer seiner Würde im Kriege als Feldherr (als der tapferste unter den Kosaken) auch jetzt noch im Frieden mehr Regent als Gouverneur des Landes ist. Da sich sein Ansehn vorzüglich auf die Anerkennung seiner per-

sönlichen Verdienste stützt, die allerdings das wirksamste Mittel zur Beherrschung der Menge sind: so ist die Liebe zu ihm und die Anhänglichkeit seines Volkes an seine Person außerordentlich.

Ihr jetziger Attaman ist der General von der Cavallerie Mathei Jwanitsch Platow (Ritter des St. Alexander, des St. Wladimir Ordens 1ster Klasse, des St. Georgen Ordens der 2ten Klasse, wie auch des preußischen schwarzen und rothen Adler Ordens) ein Eingebohrner des Landes, der gemeiner Kosak war. Die Zeichen seiner Würde sind eine roth überzogene Standarte und ein Commandostab (Bulawa), die ihm beständig nachgetragen werden und ihn im Gefechte und Lager kenntlich machen. Er residirt in Tscherkask, das auf einer 50 Werst langen und 20 Werst breiten sehr niedrigen und ungesunden Insel liegt, die von einem Arm des Dons mit Namen Aksai gebildet wird. Sie ist die Haupt-Stanitza und der Waffenplatz der Kosaken, zählt 1900 hölzerne Häuser, die wegen der Ueberschwemmungen, welchen die Insel ausgesetzt ist, meist auf Pfählen ruhen, und 16 steinerne Häuser, unter denen ein Zeughaus ist. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 10,000. Außerhalb der Befestigungen liegen noch 11 Stanitzen, die in 1000 Häusern ohngefähr 4800 Menschen zählen. Die

Entfernung von Petersburg beträgt 1947 Werste, die von Moskau 1247 Werste.

Alle Bewohner des Landes sind gebohrne Soldaten und zum Dienst verpflichtet, machen also eigentlich eine allgemeine Landmiliz aus, welche, weil die Natur in diesen Gegenden besonders die Pferdezucht und ihren Unterhalt durch außerordentlichen Graswuchs in großen Triften erleichtert, oder vielleicht auch, weil es eine allgemeine Gewohnheit ihrer angrenzenden so wie aller asiatischen Völker ist, ausschließend nur als leichte Reiterei Krieg zu führen, ihren Dienst zu Pferde verrichtet. Es entzieht sich niemand dem Kriegsdienste, weil das eine allgemeine Verachtung nach sich ziehen würde.

Dem Hettmann gehorchen, und die Standarte im Kriege und in der Schlacht nicht zu verlassen, sind die vorzüglichsten Gesetze, welche von Vaterlandsliebe, von dem Vertrauen auf das Glück ihrer Waffen und besonders von einem reinen unverdorbenen Glauben an Gott und an eine Bestimmung geheiliget werden. Der feige Ehrlose wird mit dem Verlust seines Eigenthums und seiner Ansprüche auf etwanige Erbschaften bestraft. Außerdem ist die Achtung gegen Aeltern und überhaupt gegen die alten Leute, wie im patriarchalischen Leben, mit dem bei ihrer republika-

nischen Verfassung ihr Leben so viele Aehnlichkeit hat, die erste und vornehmste Pflicht, die man nächst den Begriffen von Gott, dem unbedingten Gehorsam gegen den Hettmann, und den Pflichten als Soldat den Kindern ganz besonders einprägt.

Auch im Frieden bleiben alle männliche Bewohner des Landes bis in das höchste Alter (weil diese Greise besonders ausgezeichnet werden) als Soldaten in ihre bestimmten Polks vertheilt, und ihrer bereits erwähnten Entstehung nach, dienen nicht allein ganze Familien, sondern auch die nächsten Verwandten gewöhnlich in einem Polk zusammen, welches wie natürlich die Einigkeit und bei der gewissen gegenseitigen Hülfe in Gefahren, den größten Muth erzeugt. Jeder Kosak weiß, wenn er zum Feldzuge aufgerufen wird, daß er sich bei seiner Kirche, wo gewöhnlich ihr Bezirk-Versammlungsplatz ist, stellen muß, und kennt sowohl seinen selbst erwählten Polkownik als auch seinen Sotnik.

Die gegenwärtigen Kosaken-Polks bestehen jedes aus fünf Sotnen, diese zu hundert Pferden. Jede Sotne führt eine Standarte, oder Fahne, gewöhnlich mit dem Bilde eines Schutzheiligen, oder mit einer Waffe geziert, und es trägt sie der älteste und ehrwürdigste Kosak als eine Auszeichnung. Außer dem Sotnik steht bei jeder

Sotne nur noch ein Officier, Pietdesåtnik (oder einer über 50 Mann); über 10 Mann hingegen ist ein Dessåtnik oder Urednik (so viel als ein Unterofficier) gesetzt. Jedes Polk hat einen Jessaul oder Adjudant, der dem Range nach Major ist. Mehrere Polks-Kosaken oder ein Corps, kommandirt ein Woiskowoi Attamann, der Generalsrang hat.

Die Kosaken leisten, wie bekannt, statt Steuern zu erlegen, in- und ausserhalb dem russischen Reiche Kriegsdienste, und halten sich dafür beritten, bekleidet, und bewaffnet. Nur in Kriegszeiten bekommen sie gleich den übrigen Truppen ihren Sold, sind aber dessen ungeachtet durch ihr freies Herumschwårmen für das Land des Kriegsschauplatzes verheerend, und durch ihren Hang zum Raube dem gefangenen Feinde furchtbar.

Die Waffen der Kosaken bestehen: aus einer Lanze, oder Picke, deren Stange 10 bis 12 Fuß lang ist; am untern Ende ist sie mit einem ledernen Riemen, in welchem der Reiter mit dem rechten Fuß stehet, in der Gegend der Brust aber an einem Knopf befestiget; ferner aus einem Såbel, und einer Flinte oder mehreren Pistolen. Doch findet man alle diese Waffen nicht bei jedem beisammen, aber Picke und Såbel bestimmt. Diese

Waffen sind in den Familien erblich, und meist vom Feinde erobert.

Die National-Farbe der donischen Kosaken ist blau. Sie tragen eine kurze knapp anliegende Jacke, weite lange Hosen, um den Leib einen schwarz ledernen breiten Gürtel, und, wenn sie in Parade sind, eine hohe Mütze von schwarzem Lämmerfell mit einem weißen Federbusch, auch an einem schwarzen Riemen eine kleine Patrontasche mit 12 Patronen. Die Pferde der Kosaken sind vortrefflich, denn obgleich klein und mager, sind sie dennoch hart und dauerhaft. Im Kriege hat jeder Kosak wenigstens zwei, mit welchen er abwechselt. Der Sattel besteht aus einem hölzernen Baum, der auf einer Filzdecke liegt; die Steigbügel sind in sehr breiten Riemen an diesen Baum befestigt, und gewöhnlich hängen an beiden Seiten des Sattels noch große lederne Blätter herab, welche mit Oehlmalerei verschönert sind. Oben auf liegt ein ledernes oder tuchenes Kissen, in welchem sich während des Krieges die Kleidungsstücke und der ganze Reichthum des Kosaken befinden. Das ganze Sattelzeug ist endlich mit einem Obergurt befestiget.

Donische Kosaken rechnet man gegenwärtig 260,000 Männer, eine Bevölkerung in keinem Verhältniß zu dem Gebiet: sie wird behindert

durch die Unkultur des Bodens und durch Mangel an Holz und gutem Wasser. In der Regel halten die donischen Kosaken 80 Regimenter marschfertig; doch können sie im Augenblick der Gefahr und bei einiger Anstrengung ohngefähr 2140 Officiere mit 66,000 Mann, die über 17 Jahr alt sind, in's Feld stellen. Sie haben bereits eine vortreffliche reitende Artillerie, und tirailliren auch schon zu Fuß; haben sich auch in den letzten Kriegen besonders durch ihre Wachsamkeit auf den Vorposten ausgezeichnet. Sie sind unermüdet, den Feind abzumatten, und vermöge ihrer Gewandheit und Schnelligkeit zum Aufheben feindlicher Posten und Piquets, auch zum Recognosciren und zum Durchsuchen der Wälder, sehr geschickt und brauchbar. Beständig thätig, entfernen sie sich oft, und kehren eben so schnell wieder zurück; die feindlichen Vorposten necken und beunruhigen sie unaufhörlich. Ihr Angriff geschieht gewöhnlich in getheilten kleinen Haufen, die den Feind besonders auf seinen Flanken zu umgehen suchen, mit lautem Geschrei und gefällten Picken in der stärksten Carriere; gelingt es ihnen durch diesen wüthenden Schock, den Feind zu theilen: so bedienen sie sich dann ihres Säbels und der Pistolen zur völligen Niederlage desselben: finden sie hingegen Widerstand und keine Hoffnung zum Eindringen, so zer-

streuen sie sich einzeln und fliehen eiligst bis an einen bestimmten Sammelplatz wieder zurück. Doch ganz besonders sind sie durch ihre Schnelligkeit und Verfolgungsart dem fliehenden Feinde gefährlich, indem es diesem sodann unmöglich wird, sich wieder zu sammeln. Auch macht die Kosaken ein unerwarteter Widerstand nicht muthlos; nur müssen sie nicht auf feindliche Kanonen stoßen, vor denen sie sich gewöhnlich zurück ziehen.

Die Kosaken haben das besondere Talent, sich in den fernsten, ihnen gänzlich unbekannten Provinzen gleich zu recht zu finden; sie sind überall bald zu Hause. Ihre Sinne sind vortrefflich geübt: sie können eben so weit sehen, als scharf hören, und wittern gleichsam den Feind, oder die Annäherung von Menschen und Thieren. Wahrscheinlich ist es die Einsamkeit und Stille ihrer heimathlichen großen und unbevölkerten Ebenen, welche die Ausbildung ihrer Sinne befördert. Dabei ist ihr Körper meist gut gewachsen, abgehärtet, und kann die größten Strapatzen ertragen.

In Friedenszeiten leben sie blos von dem Ertrage ihrer Ländereien, und dieser gewährt ihnen nicht nur ein hinreichendes Auskommen, sondern macht auch viele wohlhabend und begütert. Besonders treiben die donischen Kosaken den Ackerbau, die Viehzucht, und haben es sogar im Weinbau

schon ziemlich weit gebracht. Die Viehzucht, die durch weite und gesunde Triften, und den kurzen Winter sehr begünstiget wird, ist ihr größter Reichthum und bedeutendster Nahrungszweig. Die Reichen haben in den Steppen an oft sehr entfernten Gewässern, Chutori oder Viehhöfe mit Wohnungen für ihre Hirten, um welche herum das Vieh weidet, und in welchen es im Winter gefüttert wird.

Die donischen Kosaken unterscheiden sich von den Russen nicht allein durch andere Sitten und Gebräuche, sondern auch durch mehr Rohheit und Wildheit, welche wahrscheinlich noch immer eine Folge ihrer Entstehung und noch üblichen nomadischen Lebensart ist. Doch sind sie gewandte und entschlossene, genügsame und fröhliche Leute, welche dem Vergnügen der Liebe, dem Trunk, Tanz und Gesang meist alle leidenschaftlich ergeben sind, und um diese zu befriedigen, auch das Geld besonders hochschätzen. Doch Treue, Dankbarkeit und wahre Freundschaft unter sich in ihrem Volke, sind ihre eben so lobenswerthen Tugenden, die von jedem Beobachter bemerkt, und auch in der allgemeinen Erfahrung bestätigt sind.

Ihre Frauenzimmer sind sehr brav; denn in ihren Häusern herrscht Ordnung, Reinlichkeit, und Sparsamkeit; sie besorgen auch bei der sehr öftern

Abwesenheit ihrer Männer die Viehzucht, den Acker- und Gartenbau — und spinnen, weben und bleichen.

Die Wohnungen der Kosaken sind kleine Häuser von schwachem Fachwerk, mit weiß getünchten Lehmwänden, und nur mit dem nothwendigsten Hausrath versehen. In der Stube findet man wie bei den Russen die Hausgötter und ihre Waffen an der Wand aufgehängt, und Brod, Käse und Salz, ihre Attribute der Gastfreundschaft, immer auf dem Tische bereit stehend. Die Wohnörter, Stanitzen genannt, sind befestigte Dörfer; viele davon sind groß und weitläuftig, und fast alle liegen des bessern Wassers und angebauetern Landes wegen an Flüssen oder Bächen. Man zählt deren jetzt 111, von denen jede 50 bis 200 Häuser in geraden ungepflasterten Straßen enthält, und eine oder zwei hölzerne Kirchen, selten eine steinerne. Die Befestigung besteht blos aus einem geringen ungefutterten Graben und Erdwall. Außer der Eintheilung der Stanitzen nach Regimentern, unterscheidet man die donischen Kosaken auch noch in geographischer Hinsicht nach den Flüssen, an denen die Stanitzen liegen, als am Don, an der Medwiza, am Choper, Busulusk, und am untern Donez.

Die Nahrung der Kosaken besteht in ungleich

bessern Speisen, als die der Russen. Besonders essen sie mehr Gemüse, welches die schönen Gärten im Ueberfluß liefern. Ihre beliebtesten Getränke sind Bier, Meth, Branntwein, und ihr selbst angebaueter Landwein, der ziemlich wohlschmeckend ist, und sich einige Jahre hält. Besondere Delikatesse ist für sie ihr Wimorossoska oder gefrorner Wein, der auch in Rußland sehr berühmt ist, und wirklich Champagner-Gehalt haben soll.

Die von den donischen Kosaken abgefallenen Zweige, welche bis zum Jahr 1708 immer noch in einer gewissen Abhängigkeit von diesen standen, und von dem Kaiser Alexander neue regelmäßigere Kosaken-Verfassungen erhielten, sind:

I.

Die jetzigen uralischen oder ehemaligen jaikischen Kosaken.

Sie entstanden durch Freibeuter und Abentheurer, welche sich schon am Ende des 14ten, oder im Anfange des funfzehnten Jahrhunderts, als Tamerlan mit seinen tartarischen Horden Eu-

ropa verwüstete, zuerst nur 30 Köpfe stark, angeführt von einem Wassili Gugna, an dem kaspischen Meere niederließen. Als sie dort die Mündung des Jaik entdeckten, leitete sie dieser Fluß in das Land hinein, beinahe bis an seine Quelle, wo sie die an dessen Ufer gelegenen, damals noch ganz wilden Wälder zu ihrem Aufenthalt wählten. Ihre Rohheit ging noch so weit, daß sie ihre Kinder und besonders alle Mädchen umbrachten, bis ein Kosak Tit Fedorow, durch Vaterliebe besiegt, dieser barbarischen Gewohnheit ein Ende machte.

Im Jahr 1584 führte ein andrer donischer Kosak, mit Namen Netschai, 500 Mann an den untern Jaik, die daselbst den Niederlassungsplatz Kolowronoje, ohngefähr 60 Werste von dem heutigen Uralsk, anlegten. Erdhütten, mit einem Graben umgeben, waren ihre Wohnungen. Doch bald verließen diese unruhigen Menschen auch Kolowronoje wieder, und gingen den Jaik weiter hinauf bis an die Gebirge, welche jetzt Diakowi heißen, und 30 Werst von dem heutigen Uralsk liegen. Hier wurde Dreschnoje von ihnen erbauet. Kurze Zeit nachher machten sie einen Raubzug nach Chiwa in der Tartarei; sie wurden jedoch auf ihrem Rückwege von dem Chan am Flusse Sudorja gänzlich geschlagen. 400 Mann von ihnen begaben sich

hierauf auf das kaspische Meer, und trieben dort Seeräuberei. Dies veranlaßte die russische Regierung ihren Attaman Belousow nach Moskau kommen zu lassen, und diesem zu befehlen, von hier gerade nach dem kaspischen Meer abzureisen. Belousow war auch wirklich so glücklich, durch sein Ansehn diese Seeräuber gutwillig längs der Wolga bis nach Nischni Nowogrod zu bringen, wo sie arretirt, und zu den Arbeiten nach Pohlen und Liefland geschickt wurden.

Im Jahr 1622 rettete sich die Gemahlinn des ersten falschen Demetrius, Maria, eine Tochter des Woiwoden von Sendomir, zu den jaikischen Kosaken; allein sie konnten sie gegen die nachgeschickte Uebermacht nicht schützen: sie wurde vielmehr auf der Insel Medwetschei von den russischen Truppen gefangen.

1648 endlich wählten die Kosaken, Jaizkoi Gorodok zu ihrem Wohnplatz, worauf sie sich in den Gegenden niederließen, die sie noch heute bewohnen. Sie hatten sich bereits früher unter dem Zaar Michael Fedorow freiwillig dem russischen Reiche unterworfen, und erhielten im Jahr 1700 eine bestimmte Verfassuug und viele Vorrechte. Im Jahr 1720 als Feodor Krascheninikow ihr Hettmann war, wurden die jaiker Kosaken zuerst nach Tschigirinsk kommandirt; und seit dieser Zeit

leisteten sie allen Ausschreibungen und Aufgeboten der russischen Regierung (mit Ausnahme der 4 Jahre von 1771 bis 1775) unbedingten Gehorsam.

Sie lieben enthusiastisch ihren alten Glauben und ihre Gebräuche, und vorzüglich sind ihnen ihre Bärte eben so theuer, als ihr Leben. Dieß bewiesen sie wohl hinlänglich dadurch, daß, als man im Jahr 1721, wo die russische Regierung während des Türkenkrieges aus den jaikischen Kosaken Rekruten verlangt hatte, um ein Husaren-Corps zu errichten, diesen die Bärte abschneiden wollte, die ganze Nation dieß als einen gewaltsamen Eingriff in ihre Freiheiten und Gebräuche ansah; und als der russische General Traubenberg, ein gebohrner Liefländer, der mit russischen Truppen in das Gebiet von Jaizkoi eingerückt, so unvorsichtig war, in der Hauptstadt Jaizkoi Gorodok diesen Rekruten dennoch gewaltsam die Bärte abnehmen zu lassen, sich dieses ganze Volk empörte, und den General nebst allen seinen Truppen ermordete.

Der General Freimann führte andere russische Truppen gegen die Insurgenten, und eroberte die Hauptstadt Jaik, schlug und zerstreuete die Kosaken, die sich in die sumpfigen Wüsten an den Kamisch Samara See flüchteten, und dort bei Nacht von ihren zurückgebliebenen Brüdern mit Lebensmitteln versorgt wurden.

In dieser Wildniß erschien unter ihnen 1772 Jemelian Pugatschew *) und gab sich für den Kaiser Peter den dritten aus, versprach alle ungereimten Neuerungen abzuschaffen, und ihre alten ehrwürdigen, durch ihre Vorfahren geheiligten Gebräuche zu beschützen, worauf ihn die Kosaken mit Enthusiasmus empfingen, ihm den Eid der Treue leisteten, und ihr Leben zu seiner Vertheidigung willig aufzuopfern versprachen.

Nachdem die Empörung des Rebellen Pugatschew durch seinen Tod geendigt war, gab die Kaiserinn Catharina die zweite, um das Andenken an diese Grausamkeit in den Jahrbüchern ih-

---

*) Jemelian Pugatschew war zu Simaweiska, einer kleinen Stanitze am Don, gebohren. Er verheerte, wie bekannt, 4 Jahre hindurch einen Theil von Rußland, besonders die Gouvernements Kasan und Saratow, wo er mehr als 200 Dörfer abbrannte, die Bergwerke zerstöhrte, und mehrere tausend Gefangene ermordete.

Nachdem er die Belagerung von Zarizin aufgegeben, und bei Solnikowa an der Wolga, ohngefähr 40 Werste von der Brüder-Kolonie zu Sarepta, von dem Obristen Michelson gänzlich geschlagen war, rettete er sich, durch die Wolga schwimmend, in die Wüsten am Jaik, wo er von seinen Freunden den beiden jaikischen Kosaken Tschumakof und Tedulef verrathen, an den in Jaik stehenden General Suwarow ausgeliefert wurde, der ihn in einem eisernen Käfig nach Moskau schickte, wo er den 10ten Januar 1775 geviertheilt wurde.

rer Regierung zu vertilgen, den 16ten Januar 1775 eine Ukase oder Verordnung heraus, nach welcher die jaikischen Kosaken eine allgemeine Amnestie erhielten. Auch verblieben sie in ihren ehemaligen Besitzungen und Vortheilen; doch wurden von der russischen Regierung einige Maßregeln für die Sicherheit eines künftig ruhigern Betragens genommen, zu denen die Ausleerung ihres Zeughauses gehörte. Der Name Jaik wurde aufgehoben, und befohlen: daß der Fluß von jetzt Ural, die Stadt Jaik künftig Uralsk, und die jaikischen Kosaken die Uralischen genannt werden sollen.

Jetzt bewohnen die uralischen Kosaken auf dem rechten Ufer des Flusses Ural *), (bei den Alten Rhymnus genannt), die ganze Steppe von ihrer Hauptstadt Uralsk, bis nach Gurjew und dem kaspischen Meere hin. Sie hat ungefähr 560 Werste in der Länge, und 59 Werste in der Breite, wird westlich von dem Lande der Kalmüken be-

---

*) Der Ural entspringt im uralischen Gebirge am Bergzuge Karatau in dem Baschkiren-Lande. Auf seinem Laufe von 2000 Werst nimmt er bei Uralsk den Tschagan, weiter hinab den Steppenfluß Kuschem, auch die salzreichen Seen Grasnoe und Inderskie in sich auf, und fällt in einigen Armen, die mehrere unbewohnte Inseln bilden, bei Gurjew in's kaspische Meer.

grenzt, und östlich von dem Ural, dessen linkes Ufer hier die Kirgisen bewohnen.

Man findet unter ihnen zwei Nebenzweige, die sich nach ihren Niederlassungen verschieden nennen; nämlich die oberhalb des Ural, die Ilekischen, und die unterhalb desselben die Saßmarischen.

Die ilekischen Kosaken bewohnen die Gegenden des Flusses Ilek da wo dieser in den Ural fällt, und sind, in 7 Regimenter getheilt, ohngefähr 3500 Mann stark. Die Saßmarischen, die nur 300 Mann stark sind, erbaueten sich 1720 in einer fruchtbaren Gegend, die besonders Ueberfluß an Holz hat, ihre Hauptstadt Sassmara, 29 Werste von Orenburg, und 298 Werste von Uralsk.

Die Gesammtzahl aller uralischen Kosaken beläuft sich auf 20,000 Mann, von denen sie in der Regel 10 Regimenter in's Feld stellen. Doch besetzen sie außerdem die gegen die Kirgisen angelegte Linie von kleinen Festungen am Ural entlang, mit einigen tausend Mann, welche jährlich, gewöhnlich am Dreikönigsfeste abgelöst werden. Kulagina ist das Hauptquartier des kommandirenden Officiers; auch ist die Stadt Gurjew ein stark besetzter Punkt derselben. Die Linie selbst nimmt mit der Ileckaja Krepost an der Mündung des

Ilek, an der untern oder kirgischen Seite des Urals, ihren Anfang, und reicht im Süden bis nach Gurjew und an das kaspische Meer hin. Das Gebiet derselben ist ½ bis 3 Werste breit, theils morastig, theils waldigt, meist den Frühlingsüberschwemmungen des Ural ausgesetzt, und man findet nur sparsam fruchtbare Plätze und Steppenflüsse.

Sehr viele Kosaken haben sich bereits in den kleinen Vorposten-Festungen gänzlich niedergelassen. Sie treiben dort die Viehzucht, und bleiben gern zum Dienst zurück, weil sie den gewissen Sold und das Proviant, dem mühseligen und ungewissen Gewinn bei der Fischerei vorziehen. Man wählt jährlich zu diesem Kommando diejenigen Kosaken, welche entweder noch nicht gedient, oder durch eine verlängerte Dienstzeit eine Beförderung erwerben wollen; doch vorzüglich die, welche bei der Fischerei kein Glück gehabt, und freiwillig auf ein Jahr oder länger in Sold treten. —

Die Verfassung der uralischen Kosaken ist gleichfalls demokratisch-republikanisch. Sie stehen unter einem selbst gewählten und vom Kaiser bestätigten Woiskowoi-Attaman. Ihre Lebensart ist frei, und ungezwungen, beinahe einem beständigen Vergnügen gewidmet, besonders dem Trunke und Müßiggange. Dabei hält man sie

dennoch für das reichste Kosaken- und das muthigste Fischervolk, welches als Roskolniki oder Altgläubige, streng auf alte Sitten und Gebräuche hält, übrigens aber roh, hartsinnig und gefühllos ist.

Ihr Hauptnahrungszweig und ihre beständige Beschäftigung mit beinahe gänzlicher Vernachläßigung des Ackerbaues, ist der Fischfang. Sie haben für diesen ordentliche Gesetze und Gewohnheitsregeln. — Sie befischen den Fluß Ural jährlich dreimal. Es ist derselbe unweit der Stadt Uralsk durch ein Utschiug oder Wehr gedämmt, und erhält durch die Fische aus dem kaspischen Meer immer neuen unerschöpflichen Zuwachs. Die festgesetzte Zeit zur Fischerei ist:

1. Der 1ste Januar, wo sie mit dem Bagri (eine Art Hacken) fischen. Von ihnen hat auch diese Art des Fischens ihren Namen Bagrenni.

2. Vom May bis zum Juny ist der Wetschnája Plawniá oder der Swerjugenfang.

3. Im October ist die Herbstfischerei mit Netzen oder die Ossennaja Plawniá. Außerdem wird im December noch in allen Nebenflüssen und auch in den fischreichen Seen der Steppen gefischt.

Ich erwähne dieser Fischerei so ausführlich nicht allein deshalb, weil die uralischen Kosaken beinahe einzig von ihr leben, auch der russischen

Regierung dafür einen jährlichen Pacht von 6000 Rubeln zahlen; sondern vorzüglich auch, weil, die Wolga ausgenommen, nur hier im Ural der Fischstör (dessen drei verschiedene Arten man die Belugen, Sterlede und Swerjugen nennt) gefangen wird, aus dessen Rogen der in Deutschland so beliebte und in ganz Europa bekannte Kaviar zubereitet wird, wovon der Jaizkaja Ikra oder der Jaickische Kaviar für die vorzüglichste Sorte gehalten wird.

Die Hauptstadt Uralsk liegt an einem alten Flußbette (Stariza) des von ihr östlich in grader Richtung laufenden Flusses Ural, der ohnweit hier den Fluß Tschagan aufnimmt. Sie ist unregelmäßig, fast in der Gestalt eines halben Mondes erbauet, bestehet aus 3000 hölzernen Häusern, mit 5 steinernen Kirchen, giebt eine unbedeutende Festung ab, und liegt 269 Werste von Orenburg. Der Ural ist hier breit, hat einige Inseln, die nicht ganz überschwemmt werden, mit Wald besetzt sind, und auf denen man die Bienenzucht treibt.

Die Stadt Gurjew liegt auf einer niedrigen, ungesunden, den Ueberschwemmungen ausgesetzten Mündungsinsel des Ural, der sich nicht fern von hier in das kaspische Meer ergießt. Sie wurde von einem russischen Kaufmann Gurjew, der Fi-

scherei wegen, angelegt und wird jetzt von 300 Kosaken bewohnt. Ihre Entfernung von Astrachan beträgt 400 Werste, die von Moskau 1743 Werste.

Ich endige diese Nachrichten über die uralischen Kosaken mit der Bemerkung, daß sie in Sitten und Gebräuchen, auch in Waffen und Fechtart, den Donischen ganz ähnlich sind: und sich von diesen nur durch ihre National-Kleidung, die weiten rothen Hosen, einen rothen Rock, der bis an's Knie reicht, und durch eine ganz besondere rothe spitzige Sammetmütze unterscheiden! —

II.

Die sibirischen Kosaken.

Als Rußland im sechzehnten Jahrhundert durch die Eroberung von Kamschatka seine Grenzen bis an das kaspische Meer hin ausgedehnt hatte, und mittelst dieses mit Persien in Handelsverbindungen trat, wurden zuweilen die reichen Handelskaravanen, die von dort nach Rußland kamen, von einem beträchtlichen Haufen donischer Kosaken angegriffen und geplündert. Diese Kosaken hatten sich bereits früher von ihrem Stamme

abgesondert, waren auf Abentheuer ausgezogen, und trieben auf dem kaspischen Meere Seeräuberei.

1577 schickte der Zaar Iwann Wassilowitsch der zweite eine russische Armee unter dem Stolnik Iwann Mouraschkin gegen diese Räuberhorde ab. Sie wurde gänzlich zerstreut, indem man die Gefangenen nach andern Gegenden führte, bis auf 6 bis 7000 Kosaken, die sich unter der Leitung des Jermak Timafeew nach der Kama retteten.

Bereits früher war hier in der Kama ein Anfangs unbedeutender Mann, Annika Stroganow, durch ausgebreiteten Handelsverkehr zu großem Reichthum, der besonders in Salzwerken bestand, gekommen. Sein Spekulationsgeist hatte ihn nämlich in die entfernten, bis dahin unbekannten Gegenden jenseits des Ural geführt, wo er Vereinigungen von Flüssen entdeckte, welche seinem Handel des Transportes wegen den grösten Vortheil gewährten. Das, als überhaupt viele gesammelte topographische Nachrichten, hatte er sogleich dem damaligen Zaar Iwann Wassilitsch mitgetheilt. Der Zaar, voll Dank und die Verdienste des Stroganow anerkennend, hatte ihn dafür 1558 mit Permien belehnt, worauf Stroganow, besonders an den Flüssen Tobol und Tschus-

sowaja viele Kolonien und Dörfer anlegte, der ganzen Gegend ein Ansehen von Kultur und Wohlhabenheit gab und sich ein großes Vermögen erworben hatte.

Ein Enkel dieses Mannes Merim Stroganow war es, der im Jahr 1578 die nach seiner Gegend geflüchteten Kosaken, nachdem sie sich bereits ein Jahr bei ihm aufgehalten und an dem Flusse Silva einen Wohnplatz Jermak Goreднitsche genannt, angelegt hatten, höchst wahrscheinlich, um sie los zu werden, auf den abentheuerlichen Einfall brachte, vermittelst der ihm bekannten Wasserverbindungen der Tschussawaja, die Eroberung Sibiriens zu unternehmen!

Sibirien war von den Tartaren, Samojeden, und Ostiacken bewohnt, und unter viele kleine Fürsten getheilt, von denen der Koutschoum Chan der mächtigste war. Das letztere Gebiet grenzte an die Flüsse Tobol, Irtisch, Obi und Souva: seine Residenz war zu Sibir am Irtisch, von den Tartaren Isker genannt, 16 Werste von dem heutigen Tobolsk.

Im Jahr 1579 unternahm Jermak Timafeew mit 5000 Kosaken und 3 Kanonen wirklich diesen Zug. Vier mühselige schreckliche Jahre brachten sie zu in den den Europäern bis dahin unbekannten großen Wüsten. Sie mußten zwei-

mal in festen Lagern überwintern, deren Stelle noch heute Jermakowe Sgradnitscha heißen. Die Hälfte der unglücklichen Eroberer wurde in den beständig erneuerten Gefechten mit den Bewohnern der Länder, wohin sie kamen, oder im Kampfe mit Hunger und Klima, ein Raub des Todes; allein ihr kühner und unternehmender Anführer mußte, da ihm die Möglichkeit der Rückkehr abgeschnitten war, den einmal betretenen rauhen Pfad verfolgen. Er führte seine Kosaken, nachdem er sie über das Uralgebürge und nach Sibirien gebracht hatte, bis an den Tobol, Irtisch und Ob, vollendete bis zum Jahr 1581 die Eroberung dieses halben Welttheils, und erreichte so durch Ausdauer und Beharrlichkeit das Ziel seiner Wünsche.

Im December des Jahres 1581 schickte er, weil er einsah, daß er diese Eroberung nicht für sich behaupten könne, den Iwann Kolzow als Gesandten an den Zaar von Rußland, ihm zu melden, daß er Sibirien für ihn erobert habe. Der Zaar schickte hierauf unter Begleitung von 1500 Mann, den Knäis Bolkawsky als den ersten Gouverneur nach Sibirien. Durch diese Unterwerfung stiftete sich Jermak ein unvergängliches Denkmal. Doch kaum hatte er Sibirien an Rußland übergeben, als er im Jahr 1584, bei der Rückkehr von einem neuen glücklichen Streifzuge, auf

einer Insel im Irtisch von den Truppen des Koutschoum Chan überfallen, und beinahe seine ganze Mannschaft ermordet wurde. Er selbst ertrank im Irtisch. Der Chan ließ seine Leiche aufsuchen und beerdigen, und die Tartaren und Baschkiren verehren sein Grab noch heute wie das Grab eines Heiligen und schreiben ihm viele Wunder zu.

Dieser merkwürdige Jermak Timafeew, ein gebohrner donischer Kosak, unterwarf sich, entblößt von allen Mitteln, in dem Zeitraume von 4 Jahren die weitläufigsten Provinzen, und verfolgte die vormaligen Unterdrücker Rußlands bis in ihre entferntesten Schlupfwinkel. — Er besaß einen kühnen unternehmenden Geist, und es fehlte ihm nur eine große Armee und ein seinen Thaten angemessener Schauplatz, um ihn zu dem Range der ersten Weltstürmer zu erheben. Mit vollem Rechte habe ich also früher behauptet, daß, da die donischen Kosaken zum Theil ihre Abstammung von den Ukrainischen herleiten, von den Inseln im Dnepr die Bezwinger des dritten Theils von Asien ausgegangen sind.

Die Eroberer von Sibirien sind der Stamm der gegenwärtig dort wohnenden Kosaken, die später durch die von der russischen Regierung zu verschiedenen Zeiten dahin nachgeschickten Donischen sehr ansehnlich vermehrt worden sind. Sie ha-

ben die Eroberung bis an das östliche Weltmeer, und bis an die chinesischen Gebirge fortgesetzt, und sie auch fortwährend behauptet. Sie sollen jetzt 14,000 Männer stark seyn, die Militärdienste leisten, und in Sluschiwi, oder die, welche zu Fuß, und Konnewoi, die, welche zu Pferde dienen, eingetheilt sind.

III.

Die Orenburgischen Kosaken.

Sie trennten sich erst spät von den Donischen, wohnten zuerst am Samara Fluß, wurden aber 1735 von der russischen Regierung bei Errichtung der in den Jahren von 1730 bis 1740 angelegten Orenburgischen Linie an diese versetzt. Die orenburgische Linie ist nämlich eine vom Tobol bis zum kaspischen Meere gegen die wilden Nachbaren des russischen Reichs angelegte sichre Grentze. Es liegt nämlich der ganzen Länge von 1700 Werste entlang, beinahe alle 20 Werste meist auf dem rechten Ufer des Ural eine kleine hölzerne Krepost, (oder Festung) von denen sich Orenburg, Ors und Troizk, durch gefütterte Graben, Wälle und Bastionen auszeichnen. Den orenbur-

gischen Kosaken, von jetzt erst so genannt, ward der Theil dieser Linie, welcher gegen die Kirgisen und Baschkiren liegt, anvertrauet, und ihnen das Land am Uralflusse angewiesen. Im ganzen stellen sie 8000 Mann zum Kriegsdienste, und dienen zu Fuß und zu Pferde mit Gewandheit und kriegerischem Muth. Sie haben vom Kaiser Alexander eine neue reguläre Kosaken-Verfassung erhalten.

IV.

Die Grebenskischen Kosaken.

Sie trennten sich von den Donischen, und trieben einige Zeit Räubereien auf dem kaspischen Meer, und auf der Wolga. Nachdem sie von den Truppen des Zaar Iwann Wassilitsch des zweiten geschlagen worden waren, ging ein Theil von ihnen mit Jermak nach Permien, und von da nach Sibirien, ein andrer aber, ungefähr nur 300 Köpfe stark, folgte seinem Attaman Andre an's kaspische Meer, wo er einen Wohnplatz Andrewo Derewnia oder Andreasdorf anlegte. Von hier brachen sie wieder auf, und ließen sich noch im sechzehnten Jahrhundert am Flusse Terek nieder, und

erhielten hier ihren Namen durch einen Gebirgsrücken des Kaukasus, der viele Aehnlichkeit mit einem Greben oder Kamm hat.

Sie sind nur gegen 4000 Köpfe stark, deren Freiheiten sehr eingeschränkt sind. Sie besetzen mit einem ihrer Nebenzweige, den Terskischen Kosaken (der vom Kaukasus und dem kaspischen Meere im Jahr 1735 gleichfalls hierher versetzt wurde) zusammen mit 3 Regimentern die Terskische Linie, welche sich von der Mündung des Terek an diesem Fluße hinauf, bis nach Mosdok erstreckt.

An dieser Linie verrichten sie den Dienst als Scharfschützen bei der Vertheidigung der Linienfestungen, Schanzen und Stanitzen gegen die kaukasischen Bergtartaren, und verhindern die räuberischen Streifereien dieser Gebirgsvölker. Ihr Einkommen gewährt ihnen ihre unbedeutende Viehzucht, etwas Feldbau, und der Proviant von der Krone. Sie leben noch einfacher, als die donischen Kosaken, und sind auch weit roher und ungebildeter. Die Hauptstanitze der Grebenskischen heißt Kurdukowa, die der Terskischen Kosaken Nowagladka.

V.

Die Wolgaischen Kosaken.

Schon im Jahr 1604 erwähnt die Geschichte einer Empörung von 4000 Kosaken an der Wolga, gegen den ersten falschen Demetrius, welche einen Abentheurer, mit Namen Peter, bei sich hatten, der sich für einen Sohn des verstorbenen Zaar *) Feodor Iwanitsch ausgab, und die leichtgläubigen Kosaken, besonders durch sehr wunderbare Erzählungen, gewonnen hatte, wie er sich den Verfolgungen des nachherigen Zaar Gudonow entzogen habe.

Erst im Jahr 1734 erklärten sich die wolgaischen Kosaken von den Donischen unabhängig. Sie sind gegenwärtig 6 bis 7000 Köpfe stark, die sich in zwei Zweige, in die Dubowskischen und Astrachanischen, theilen.

Dubowska ist der Hauptort der ersteren, liegt auf dem rechten Ufer der Wolga **). Ihr Ge-

*) Der Zaar Feodor Iwanitsch regierte vom Jahre 1584 bis 1598. Er war der letzte aus dem Geschlechte Rurik; sein Schwager Gudonow ließ ihm einen Sohn in Uglitsch umbringen, weil er ehrgeizig sich des Throns bemächtigen wollte.

**) Die Wolga wurde von den Alten Rha genannt;

biet ist ungefähr 100 Werste lang und 60 Werste breit. Sie trennten sich erst im Jahr 1764 von den Donischen und wählten ihre jetzigen Wohnplätze.

Die Astrachaner leben um die Stadt Astrachan herum, sind ungefähr 3000 Köpfe stark und haben an allen Empörungen, die hier so häufig vorgefallen sind, immer sehr thätigen Antheil genommen.

Noch hat sich in neuern Zeiten ein besonderer Stamm Kosaken

die Bugischen Kosaken.

gebildet, im Jahre 1769 aus einem Regimente, welches die ottomannische Pforte in dem damaligen Kriege gegen Rußland, aus Moldauern, Wallachen und andern an der Donau wohnenden Völkern christlicher Religion angeworben hatte. Diese Leute verließen die türkische Armee, und traten unter dem Feldmarschall Graf Rumanzow Sadunaiskoy in russische Dienste. Nach geendigtem Kriege wurden ihnen zu ihrer Niederlassung Ländereien am Bug angewiesen, und sie auf dreißig

---

sie ist der größte Fluß in Rußland, und einer der größten in Europa, entspringt auf dem alaunischen Gebirge, und ergießt sich nach einem Laufe von 2905 Wersten bei Astrachan in 8 Armen, welche 70 Inseln bilden, in's kaspische Meer.

Jahre von allen Abgaben befreiet: seitdem machten sie alle Feldzüge gegen die Türken mit, und wurden auch gegen die Pohlen und zur Besetzung der Grentzen längs dem Dniester und an dem schwarzen Meere gebraucht.

Eine Ukase vom 5ten May 1804 gab den bugschen Kosaken eine neue militärische und bürgerliche Verfassung. Sie sind in 3 Regimenter, jedes von 500 Mann stark, getheilt, die unter einem gemeinschaftlichen Attaman oder Oberbefehlshaber stehen. Im Frieden sind gewöhnlich 2 Regimenter zu Hause, und nur das dritte versieht den Dienst an der Grenze.

Die Anzahl der bugschen Kosaken beläuft sich jetzt auf 6383 männliche Seelen. Ihre Wohnplätze liegen in der Gegend von Elisabethgrod, Cherson und Oliopol. Auch hat ihnen die russische Regierung, wenn sie es bedürfen, alle die wüsten Ländereien zwischen den Flüssen Bug und Ingul zur Urbarmachung angewiesen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plotho, Karl von

Die Kosaken oder Geschichte derselben von ihrem Ursprunge bis auf die Gegenwart, mit einer Schilderung ihrer Verfassung und ihrer Wohnplätze

Berlin 1811

Don.Lud. XLII,9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10729206-8